

# Asketische Anlagen des östlichen Mittelmeerraums als Pilgerziele in spätantik-frühbyzantinischer Zeit

## Allgemeine Vorbemerkung

Dieses Kapitel setzt sich zum Ziel, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Eremiten der syrischen Felseneremiten und den Eremiten, die eine andere asketische Lebensweise sowohl in Syrien als auch im gesamten östlichen Mittelmeerraum praktizierten, vorzustellen. Von den zahlreichen mönchischen Pilgerstätten werden vor allem diejenigen, die von einem Eremiten oder Anachoreten gegründet wurden, im Hinblick auf ihre eremitische Praxis und die Besonderheiten im Zusammenhang mit den Pilgerbesuchen miteinander verglichen. Dazu werden die historischen und archäologischen Quellen betrachtet. Zu Beginn wird die asketische Praxis vorgestellt. Anschließend werden die Unterschiede sowie die Gemeinsamkeiten zwischen den jeweiligen asketischen Lebensarten in den einzelnen Ländern und den eremitischen Übungen in den Felseneremiten, die in der vorliegenden Arbeit behandelt wurden, hervorgehoben.

## Syrien

Die asketische Lebensweise der syrischen Mönche entwickelte sich in der spätantik-frühbyzantinischen Zeit unter verschiedenen räumlichen Bedingungen, von denen die praktizierten asketischen Methoden abhingen.

### Aus Mauerwerk errichtete koinobitische Klöster

Die Entstehung einer klösterlichen Gemeinschaft folgte in den meisten Fällen dem gleichen Schema: Schüler schlossen sich einem berühmten Eremiten an, der von ihnen verlangte, für sich oder die Gemeinschaft in der Umgebung eine Behausung zu errichten. Er legte die Richtlinien des Gemeinschaftslebens und seiner Nachfolge fest. Anschließend gab er den Schülern seine geistliche Lehre weiter und betreute sie. Sie versammelten sich je nach der mündlich gefassten Ordnung

des Lehrers täglich, um zu beten, spirituelle Erfahrungen auszutauschen und zu essen oder sogar, um sich auszuruhen. Publius von Zeugma dient als ideales Beispiel dafür<sup>1041</sup>. Das klösterliche Gemeinschaftsleben führte zur Adaptation einer eigenen Raumordnung, in der in erster Linie die Bedürfnisse und das gemeinsame Ziel der Mönche befriedigt werden konnten und diese sich je nach Vermögen anpassten. Hierbei handelt es sich nicht um einen fest definierten oder festgelegten Grundriss für alle Klöster, sondern um eine einfache, mehr oder weniger beliebige Anordnung mehrerer Architekturelemente. Die Hauptelemente hier sind: eine Kirche, ein gemeinschaftlicher Bestattungsort, ein Arbeitsgebäude und eine oder mehrere, der Zahl der Mönche entsprechende mönchische Unterkünfte. Solche Klöster verfügten zusätzlich über weitere Wirtschafts- und Versorgungseinrichtungen wie Wein- oder Ölpresen, Brunnen und eine Herberge. Beispiele sind die Klöster von Maris in Telanissos, Deir Turmanin, Deir Batabo und Deir Deirune in Nordsyrien<sup>1042</sup>.

Im Hinblick auf die Planung der koinobitischen Klöster ist zwischen verschiedenen klösterlichen Architekturplänen zu unterscheiden: Bei den antiochenischen Klöstern handelt es sich um eine Gruppierung mehrerer separater Gebäude nach einem bestimmten Plan<sup>1043</sup>, während die Klöster der Apamea-Region als zusammenhängende Bauwerke errichtet sind (**Abb. 15; Taf. 51a**)<sup>1044</sup>. Die überwiegende Zahl der südsyrischen Klöster zeigt mehrere Räume um eine Kirche herum, während Einsiedlerklausen innerhalb einiger klösterlicher Gemeinschaften in Zentral- und Südsyrien an jeder Seite des Klosterhofes aufgereiht sind<sup>1045</sup>.

Die Klöster befanden sich entweder in der Einöde bzw. an einem isolierten Ort oder nicht weit (ca. 100-700m) von Siedlungen entfernt<sup>1046</sup>. Der Standort eines Klosters enthüllt seine Rolle und sein Verhältnis zur weltlichen Gesellschaft. Ein Kennzeichen des syrischen Mönchtums in der spätantik-frühbyzantinischen Zeit ist, dass koinobitische Mönche mit den weltlichen Gläubigen in Kontakt blieben, und zwar durch soziale und religiöse Aktivitäten<sup>1047</sup>. Anzuführen sind: Gastfreundlichkeit, Dienst an der Gemeinde und Tätigkeit als apostolischer

1041 Theodoret von Cyrhus, Mönchsgeschichte 5, 5.

1042 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 35-36.

1043 Tchalenko, *Villages* 1, 19. 169.

1044 Fourdrin, *Couvents paléochrétiens* 235-260.

1045 Butler, *Early churches* 83-93.

1046 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 51; Butler, *Early churches* 88. 110; Griesheimer, *Kellia* 177-198.

1047 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 59.

Missionar. Die erste dieser Aufgaben, insbesondere die Aufnahme der Reisenden und der Pilger, galt als die wichtigste, da sie die Barmherzigkeit gegenüber den Menschen reflektierte. Das belegen unterschiedliche archäologische Zeugnisse.

Eine gut erreichbare Kirche, speziell in einem antiochenischen Kloster, belegt, dass sie sowohl für die Angehörigen des Klosters als auch für die umliegenden Siedlungen ein gesellschaftlicher Mittelpunkt war. Die meisten antiochenischen Klosterkirchen waren mit mehreren Eingängen versehen. Eine Lage am Rand des Klosters und zahlreiche Zugänge von außen legen die Vermutung nahe, dass sie nicht nur für die Mönche des Klosters, sondern auch für die Besucher von außen zugänglich sein sollte.

Das Deirune-Kloster verfügte z. B. über eine einschiffige Kirche, 10,44 m × 6,20 m groß, die frei in der Mitte stand und von weiteren Klostergebäuden umringt wurde. Sie ist sorgfältig dekoriert, und an ihren Wänden sind zahlreiche Pilgergraffiti eingeritzt<sup>1048</sup>.

Die Basilika des Klosters Deir Turmanin ist gemäß Tchalenko die schönste und am reichsten ausgestattete Kirche Syriens. Bemerkenswert sind zwei Türme, die sich über dem Narthex erheben. Zudem ist ihre polygonale Apsis auf der Außenseite mit zwei übereinanderstehenden Säulenreihen dekoriert<sup>1049</sup>.

Im Gegensatz zu den genannten koinobitischen Beispielen zeichnen sich die klösterlichen Felsenkirchen der Pilgerorte, die in der vorliegenden Arbeit untersucht wurden, durch Bescheidenheit aus. Dennoch findet sich aber auch bei ihnen in verhältnismäßig vielen Fällen eine bescheidene Dekoration. Dazu gehören beispielsweise die Felsenkirche in Deir Zağal und in Mağaret Sarasat.

### Aus Mauerwerk errichtete koinobitische Klöster als Pilgerziele

Das Gebäude mit einer vorgelagerten Portikus, das sich in zahlreichen Klöstern Nordsyriens befindet, wird als ein für soziale Aktivitäten und als Herberge genutzter Bau interpretiert (Taf. 46b)<sup>1050</sup>. Im großen Kloster von Bardhan steht es im östlichen Klosterhof und misst 30 m × 10 m<sup>1051</sup>. Diese Bauten waren vor allem in denjenigen Klöstern vorhanden, die an den antiken Straßen lagen und als Pilgerzentren bezeichnet werden können. Das Kloster Deir Turmanin verfügte z. B. über ein monumentales Gebäude, das mit einer Portikus versehen war und dessen zwei Etagen einen Raum von jeweils 23 m × 12 m umfassten<sup>1052</sup>. Ein weiteres Beispiel ist der neben der Kirche im Kloster Deir Breiğ stehende Bau mit vorgelagerter Portikus und zwei Etagen<sup>1053</sup>.

Weitere Herbergen, deren Architektur den Gasthöfen in Dörfern und Städten Nordsyriens ähneln, befinden sich auch in anderen koinobitischen Klosteranlagen. Dabei handelt es sich meist um ein weiträumiges rechteckiges Bauwerk, das in den Klosterkomplex integriert ist und an dem auch das Wohngebäude der Mönche liegt. Meist befinden sich an drei Seiten vorgelagerte Portiken. Ein als *Pandocheion* bezeichnetes Gebäude, das am 22. Juli 479 errichtet wurde, konnte in Deir Sim'an anhand einer Inschrift identifiziert werden<sup>1054</sup>. Dieser Bau ist im Erdgeschoss mit Höfen und Tierställen ausgestattet und dient den von weit her kommenden Pilgern.

In den Felseneremitenagen ist bisher nur ein einziges Gasthaus belegt. So besitzt Wadi Martahun eine Herberge, die auf das 6. Jahrhundert zurückgeht<sup>1055</sup>.

Das spirituelle Ziel eines Pilgerbesuchs der Klöster war unter anderem der Besuch der Ruhestätte eines verstorbenen Asketen. Krypta, Bestattungskapelle und Martyrion sind in mehreren Klöstern Syriens spartanisch ausgestattet. Trotzdem erlangten sie bei den Gläubigen ein außerordentliches Prestige<sup>1056</sup>.

Das Kloster von Bašakuğ weist einen besonderen, individuellen Bestattungsraum auf. Es handelt sich um eine Art Kammer im Erdgeschoss des Turms, in der ein Sarkophag mit den Maßen 2,00 m × 0,65 m an der Wand präsentiert wird. Über dem Sarkophag befindet sich ein Wandnischen-Reliquiar (Taf. 46a). Dieses Wandnischen-Reliquiar und auch die Wände des Raumes weisen zahlreiche Graffiti der Gläubigen und der Pilger auf<sup>1057</sup>.

Ein anderes Beispiel ist das Kloster von Bardhan: Im viereckigen Klosterhof befinden sich zwei interessante Bestattungsstellen. Bei der einen handelt es sich um eine Grabkapelle mit den Maßen 10,70 m × 5,80 m. An ihrer südöstlichen Seite steht ein Sarkophag mit einer Größe von 1,58 m × 1,90 m, dessen Vorderseite Pilgergraffiti aufweist. Die andere Bestattungsstelle umfasst eine außerordentlich individuelle Ruhestätte. Im Felsboden befindet sich ein Grab mit den Maßen 1,82 m × 0,82 m, auf dem ein Gitter durch Holzstäbe befestigt ist. Zusätzlich ist eine Mauer aus Stein um das Grab herum errichtet worden<sup>1058</sup>.

Deir Tufaḥa besitzt unter seiner Basilika eine Krypta mit den Maßen 4,75 m × 4,50 m und 1,75 m Höhe, in der sich ein Arkosolgrab befindet. Die Gestaltung der Krypta ist insofern ungewöhnlich, da die Sarkophage quasi um eine Erhöhung herum errichtet sind. Einer der Sarkophage muss sehr bedeutend gewesen sein. Seine Vorderseite ist mit zwei Schrankenplatten dekoriert: Eine präsentiert zwei Tauben zu beiden Seiten eines Kreuzes. In die Schrankenplatten wurden

1048 Butler, PAES, B 2, 201-202.

1049 Tchalenko, Villages 1, 127.

1050 De Vogüé, Syrie centrale 138; Tchalenko, Villages 1, 163-165; Lassus, Sanctuaires 176.

1051 Tchalenko, Villages 1, 152; 3, 88; Peña, Lieux de pèlerinage 135.

1052 Tchalenko, Villages 1, 128.

1053 Peña/Castellana/Fernández, Inventaire JB 84; Peña Peña/Castellana/Fernández, Les cénobites 203-208.

1054 Jalabert/Mouterde, IGLS 417.

1055 Siehe oben S. 117 Kap. »Wadi Martahun als Pilgerziel«.

1056 Abou Sekeh, Tombes des monastères syriens 549-559.

1057 Peña/Castellana/Fernández, Les reclus 217-218.

1058 Tchalenko, Villages 1, 152; 2, Pl. LV; 3, 88; Peña, Lieux de pèlerinage 134-135.

zwei Löcher gebohrt, die wahrscheinlich eine Vorhangstange aufnehmen sollten. Die Krypta ist mit dem Schiff der Basilika durch zwei Treppen von der nördlichen und von der südlichen Seite verbunden. Dementsprechend konnten die Besucher die Krypta auf der einen Seite betreten und auf der anderen Seite wieder verlassen. Löcher in der Wand belegen, dass ein Geländer die Gläubigen vor einem Sturz im Treppenhaus schützen sollte. Die Eingangs- und Ausgangskorridore werden jeweils von einem kleinen Fenster beleuchtet. Die Besonderheit dieser Krypta besteht einerseits in der zentralen Aufstellung des Sarkophages, andererseits aber auch in der Entwicklung einer Besuchsregulierung zu einem verehrten Begräbnisraum<sup>1059</sup>.

Im Erdgeschoss eines Gebäudes im Deir Breiğ befindet sich eine kleine Klostergruft mit vier Sarkophagen. Einer befindet sich in einem Arkosolium in der Nordwand, die drei anderen sind auf der östlichen Seite platziert und nebeneinander zwischen den Pfeilern der Gurtbögen angeordnet<sup>1060</sup>. Am interessantesten ist der dritte Sarkophag der Ostseite, der als Deckel eine Platte erhalten hat. Sie ist mit einem Kreuz in der Mitte geschmückt. Daraus schließen Peña, Castellana und Fernández, dass es sich bei diesem Sarkophag nicht um ein einfaches Klostergrab handelt, sondern dass das Gemeinschaftsgrab von Deir Breiğ und besonders der dritte Sarkophag ein Pilgerziel gewesen sein könnte (**Taf. 47a-b**)<sup>1061</sup>.

Im Qaṣer el-Ğarbi-Kloster bei M'aṣarte in Nordsyrien befindet sich eine interessante Friedhofskapelle, die aus einem Erd- und einem Obergeschoss besteht und dekorativ ausgestaltet wurde<sup>1062</sup>. Im Obergeschoss ist eine Kirche eingerichtet, während das Erdgeschoss eine mit acht Sarkophagen in Arkosolien ausgestattete Klostergruft aufweist. Die Sarkophage sind paarweise und nach den vier Himmelsrichtungen angeordnet. Jeder Sarkophag erhielt interessanterweise ein kreuzförmiges Fenster, durch das Licht einfallen konnte. Ihre Ausgestaltung hat vielleicht einen wichtigen theologischen Sinn: Wie das Kreuz das Mönchsleben erleuchtet, so begleitet es ihn auch in seinem ewigen Leben<sup>1063</sup>. Außerdem sind zwei Reliquiare zwischen den Sarkophagen der östlichen Seite der Friedhofskapelle platziert, die möglicherweise das Ziel von Pilgern waren, worauf einige in die Wände eingeritzte Pilgergraffiti hinweisen könnten<sup>1064</sup>.

Anderere Begräbniskapellen, wie die im Şugana-Kloster, sind nur mit einem an der Südwand ausgerichteten Reliquiar und an der anderen Wand mit einem Sarkophag bestückt<sup>1065</sup>. Auch das südöstliche Klosterareal in Deir Sim'an schließt eine

Begräbniskapelle ein, die aus einem Erdgeschoss und einer weiteren Etage besteht. Im Erdgeschoss erhielt sie sieben Arkosolien und zwei andere außerhalb der Kirche<sup>1066</sup>.

Bereits in den als Pilgerziel betrachteten klösterlichen Felsenermitagen sind wir auf einen Grabraum im Muğer el-Mal'ab gestoßen (**Abb. 61**)<sup>1067</sup>, der bezüglich seiner Ausgestaltung den oben genannten Beispielen in den aus Mauerwerk errichteten koinobitischen Klöstern gleicht.

## Einsiedler der Türme

Ein Asket, der sich in einen Turm zurückzog, wurde meistens mit dem griechischen Begriff ἔγκλειστος (*egkleistos* = Rekluse) und dem syrischen ܚܒܝܫ (*habiš* = Gefangener) bezeichnet<sup>1068</sup>.

Im Unterschied zu den Zeitgenossen, die der Welt in einer Felsenermitage in der Wüste oder auf dem Berg entsagten, zogen sich andere in die Klausen eines Klosters zurück, wie beispielsweise in einen auf dem Klostergelände befindlichen Turm<sup>1069</sup>. Dabei handelte es sich um Mönche, die im individuellen Gebet sowie in spiritueller Einkehr und Stille leben wollten und sich hierzu von der mönchischen Gemeinschaft zurückzogen. Ihnen bot eine Klausen in einem Turm einen idealen Abstand von den Menschen und deren Neugierde, um ihre spirituellen Ziele zu erfüllen. Abgesehen vom Ort dieser asketischen Praxis waren die eremitischen Regelungen denen der anderen Asketen ähnlich.

Jeder Turm bestand aus einem Erdgeschoss und einer oder mehreren Etagen. Auf einer Holzterasse oder einer Leiter konnte man von einem Stockwerk ins andere steigen. Die Türme waren in der Regel mit einem Flachdach abgedeckt, das in Nordsyrien aus Holz und in Südsyrien aus Stein bestand. Die Klausen des Einsiedlers befand sich meist in der oberen Etage, während in der mittleren und in der unteren Etage entweder die Kammer eines Schülers oder eine Kapelle eingerichtet war. Zahlreiche Türme verfügten über einen Raum im Erdgeschoss als Gastunterkunft. Gelegentlich lassen sich in einem Turm mehrere Mönchzellen finden. Fast alle Turmklausen sind mit einem Fenster oder einer Belüftungsöffnung versehen, durch die Licht einfallen konnte und durch die der Einsiedler seine Nahrung empfing. Durch diese Öffnung konnten Besucher auch seinen Reden zuhören<sup>1070</sup>. Als Beispiele dafür sind die Einsiedlertürme in den Klöstern von Banastur, von Qaṣer el-Banat und von Brad anzuführen<sup>1071</sup>.

1059 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 219-226; Peña/Castellana/Fernández, *Inventaire JB* 172-173.

1060 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 203-212.

1061 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites* 209.

1062 Donceel-Voûte, *Pavements* 532-540.

1063 Peña/Castellana/Fernández, *Inventaire JA* 164-166.

1064 Butler, *AAES* 1, 116, 2 H, 241; Tchalenko, *Villages* 1, 102.

1065 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 219.

1066 Butler, *Early churches* 109; Tchalenko, *Villages* 1, 217.

1067 Siehe oben S. 108-109 Kap. »Muğer el-Mal'ab als Pilgerziel«.

1068 Die Anwendung und Bedeutung des Begriffs wurde oben S. 18 im Kap. »Begriffe der eremitischen Behausung« geklärt. Vgl. Johannes Moschos, *Leimon* 45, 50; Joh. Chry., *Ep.* 221; Theodoret von Cyrillus, *Mönchsgeschichte* 4.

1069 Als Reklusen sind unter anderem auch die auf einem Baum lebenden Dendriten anzuführen. Vgl. Sozomenos, *Kirchengeschichte* 4, 33; Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 30-34; Leclercq, *Reclus* 2149-2159.

1070 Die wichtigen Schriftquellen zu diesem Thema sind: Theodoret, *Mönchsgeschichte*; Palladius von Helenopolis, *Historia Lausiaca*; Philoxenos von Mumbūğ; Johannes Moschos, *Leimon*. Zusätzlich sind moderne Forschungen und Literatur zu nennen, die diese Art der Askese untersuchten: Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus*; Biscop, *Déhès*.

1071 Palladius von Helenopolis, *Historia Lausiaca* 35, 2; Johannes Rufus, *Plerophorien* 1, 391.

Einige Türme sind mit einem Erker ausgerüstet, der meist auf einer Konsole vorkragt, so z. B. in Refade und Kefer Hawwar<sup>1072</sup>. Butler hat ihnen als erster Forscher Aufmerksamkeit geschenkt und sie als Latrine interpretiert (Taf. 50a). Aufgrund ihrer Position oberhalb des Eingangs sah Peña sie hingegen als Erker für den Ausblick an. Seiner Ansicht nach ermöglichte der Erker dem Eremiten schon von Weitem, seine Besucher zu erkennen und auf diese Weise nur die bevorzugten Gäste zu empfangen<sup>1073</sup>.

Die von Asketen bewohnten Türme befanden sich entweder auf dem Klostergelände oder an einer Kirche oder auch am Rand einer Siedlung wie in Refade und Šaqrā<sup>1074</sup>. In einem Umkreis von ca. 30 km um den Berg Šeiḥ Barakat<sup>1075</sup>, einer sehr bevölkerten Region, schätzte man die Zahl der Türme auf etwa 40<sup>1076</sup>. Daraus lässt sich rückschließen, dass die klösterlichen Türme in einem anderen zahlenmäßigen Verhältnis zu den Siedlungen standen als die vergleichsweise wenigen Felseneremiten in der Wüste Syriens.

### Klösterliche Türme als Pilgerziele

Die archäologischen Befunde belegen, dass einige Türme mit einem balkonähnlichen Anbau ausgerüstet waren. Sie ermöglichten dem Eremiten, seine Predigt zu halten und ein Gespräch mit seinen Besuchern zu führen. Der Balkon von Banastur befindet sich im Obergeschoss und ist auf ein Gebäude ausgerichtet, das mit großer Wahrscheinlichkeit als Gasthaus diente<sup>1077</sup>. Im Osten des stark zerstörten Turms von Bafettin dehnt sich ein Hof von ca. 23 m aus. Es wird angenommen, dass er einen Balkon oder irgendeine Art von Bühne im Obergeschoss besaß, von wo aus der dort lebende Einsiedler eine Rede halten konnte<sup>1078</sup>. In solchen Türmen konnten auch von ferne kommende Besucher untergebracht werden. Zu diesem Zweck wurden wahrscheinlich die Räume im Erdgeschoss des Turms verwendet. Einige dieser Klöster besaßen, wie auch sonst in anderen Klöstern üblich, eine separate Herberge. Neben dem Turm des Klosters von Bafettin befindet sich z. B. ein mit einer vorgelagerten Portikus versehenes Gebäude, das wahrscheinlich als Herberge diente<sup>1079</sup>. Einer von zwei Bauten des Klosters von Banastur konnte zur Aufnahme von Besu-

chern genutzt werden. Das Erdgeschoss weist Tierställe auf, wie in ähnlichen Gebäuden, die als Herbergen interpretiert wurden, während die Reisenden in der ersten Etage übernachten konnten<sup>1080</sup>. An den Wänden der Herberge haben sie ihre Spuren und Graffiti hinterlassen<sup>1081</sup>.

### Styliten

Das asketische Leben auf einer Säule entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts durch die bemerkenswerte Ausstrahlung seines Erfinders, Sim'ān des Älteren Styliten. Nach der Definition von Delehaye ist ein Stylit, aus dem Griechischen στῦλος (*stūlos* = Säule), ein Rekluse, der sich auf einer Säule von der Welt zurückzog, so wie sich auch seine Zeitgenossen in die Zelle eines Turms, einer Felseneremitage oder auch eines Felsenklosters zurückzogen. Er ist außerdem ein Anachoret, der seine asketischen Übungen vor den Augen der Öffentlichkeit ausübte. Er besaß an seinem Ort keinen Schutz gegen das harte Wetter, wie die unter freiem Himmel lebenden Asketen<sup>1082</sup>. Er zeigte sich zudem in einer permanent anstrengenden Haltung, auf der Säule stehend und betend. Er ähnelte daher dem betenden Steher, der nie oder nur kurz saß<sup>1083</sup>. Das asketische Phänomen eines Säulenstehers ist demnach aus Delehayes Sicht die strengste Form der syrischen Askese<sup>1084</sup>. Auf seiner Bühne faszinierte der Stylit unabsichtlich die Menschen, sodass sie seiner Lehre folgten und nach seinem Segen verlangten. Es gab keinen Styliten außerhalb eines Klosters. Vielmehr konnte ein Stylit der Anlass einer Klosterentstehung durch die regelmäßige Versammlung seiner Schüler und Anhänger sein<sup>1085</sup>.

Die Säulen der Styliten waren mit einer Art Plattform ausgestattet, die mit einer Balustrade zu seinem Schutz versehen war<sup>1086</sup>. Aus den hagiographischen Quellen geht hervor, dass die Styliten zahlreiche Pilger empfingen.

Die Säule diente den Styliten Tag und Nacht als Aufenthaltsort und bot genug Platz zum Liegen oder Schlafen<sup>1087</sup>. Auf mehreren Darstellungen der Styliten ist eine Leiter zu sehen, die an der Säule aufgestellt wurde, damit Besucher oder ein Mönch zur Versorgung des Styliten hinaufsteigen konnten<sup>1088</sup>.

1072 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 59-61.

1073 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 255-262.

1074 Butler, *Early churches* 280; Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 63.

1075 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 70-71.

1076 Šeiḥ Barakat dehnt sich zwischen Antiochia und Aleppo aus und gilt als ein wichtiges monastisches Zentrum im Zusammenhang mit der Entstehung des nordsyrischen Mönchtums. Im Umkreis von ca. 30 km wurden zwölf Säulen von Styliten, 40 Reklusentürme und 80 Klöster gezählt. Vgl. Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 71.

1077 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 200.

1078 Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 250-251.

1079 Peña/Castellana/Fernández, *Inventaire JB* 47-51.

1080 Tchalenko, *Villages* 1, 21-25 Pl. XVII.; Tate, *Les campagnes* 76-78.

1081 Butler, *PAES*, B 2, 325; Peña, *Lieux de pèlerinage* 185; Peña/Castellana/Fernández, *Les reclus* 200.

1082 Theodoret von Cyrillus, *Mönchsgeschichte* 16, 21.

1083 Palladius lebte kurze Zeit bei einem Eremiten in der Nähe von Jericho, der nur am Samstag und am Sonntag aß und die ganze Nacht über stehen blieb. Ein anderer Eremit lebte drei Jahre lang in einem Grabmal. Er betete ohne Un-

terbrechung und ohne sich zu setzen. In der Mönchsgeschichte des Bischofs Theodoret von Cyrillus sind zwei Formen dieser asketischen Lebensweise anzutreffen. Zum einen diejenigen, die dauernd standen. Zum anderen Eremiten, die sich teilweise setzten oder sich hinlegten. Dazu gehörten beispielsweise Zebinas, der trotz seines fortgeschrittenen Alters ständig stand, sowie Polchorius und Damianus. Vgl. Palladius von Helenopolis, *Historia Lausiaca* 43, 49; Theodoret von Cyrillus, *Mönchsgeschichte* 24.

1084 Delehaye, *Les Stylites* 157-162.

1085 Delehaye, *Les Stylites* 163; Callo/Gatier, *Stylites de l'Antiochène* 585.

1086 Die historische Literatur berichtet niemals darüber, dass ein Stylit von der Säule stürzte, hingegen werden einige Male Blitzschläge als Gefahr für die Styliten erwähnt. Vgl. Delehaye, *Les Stylites* 122, 130.

1087 Delehaye, *Les Stylites* 154-155.

1088 O. Callot und P.-L. Gatier haben die technischen Details und den Aufbau der erhaltenen Stylitensäulen untersucht und konnten nachweisen, wie sie auf dem Boden festgestellt worden sein könnte, wie die Teile des Säulenschaftes miteinander verbunden waren und wie die Plattform darauf befestigt wurde. Vgl. Callot/Gatier, *Stylites de l'Antiochène* 582-584.

Eine Leiter ist auch auf den Eulogien und den Darstellungen der Styliten abgebildet<sup>1089</sup>. Die historischen Texte geben jedoch keinen eindeutigen Hinweis darauf, ob die Besucher des Styliten die oberen Stufen der Leiter verlassen und ihren Fuß auf die Plattform setzen konnten<sup>1090</sup>.

Das spektakuläre Bild eines Menschen, der Tag und Nacht auf einer Säule lebte, faszinierte die Menschen, die ihn als Mediator zwischen Erde und Himmel ansahen und die von nah und fern herbeikamen. Dementsprechend entwickelten sich die Klöster der Styliten zu Pilgerorten. Die Nachfolger des Protostyliten strebten an, ihn zu imitieren<sup>1091</sup>. Einige erlangten tatsächlich die gleiche Reputation, während andere weniger Ansehen als das Vorbild, Sim'an der Ältere, erwarben.

Man unterscheidet zwei Kategorien von Pilgerzentren, die um die Säulensteher entstanden sind. Zum einen die großen Pilgerzentren, zu denen hauptsächlich die berühmtesten Styliten gehörten, und zum anderen die kleinen Pilgerorte, die im Grunde genommen regionale Pilgerstätten waren.

Die Ausbreitung dieser asketischen Lebensweise fand vor allem im östlichen Mittelmeergebiet statt. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich hauptsächlich auf die nordsyrischen Klöster, über die man einen allgemeinen Überblick geben kann und die sowohl durch die Schriftquellen als auch aus archäologischen Zeugnissen belegt sind<sup>1092</sup>.

### Große Klöster der Styliten

Der Protostylit Sim'an der Ältere<sup>1093</sup> begann seine asketische Lebensweise im Dorf Telanissos als Stillstehender unter freiem Himmel, umgeben von einer Einfriedung, die ihn von den Besuchern trennte. Wegen des Kontaktes zu einer großen Zahl von Pilgern, die eine Eulogie von seinem Gewand oder Fellumhang nach Hause mitnehmen wollten, stellte er sich auf eine Säule, die sich über die Zeit hinweg weiter erhöhte, um Abstand von den Besucherscharen zu halten<sup>1094</sup>. 40 Jahre lang stand er auf der Säule, die 17,64 m maß, und praktizierte seine asketischen Übungen<sup>1095</sup>.

In einem Kapitel schildert Theodoret von Cyrrhus ausführlich, wie die Menschen von nah und fern herbeiströmten und

wie er mit ihnen sprach<sup>1096</sup>. Von seiner Säule hielt er ihnen zweimal eine Rede, christianisierte Heiden, heilte Krankheiten und prophezeite zudem die Zukunft<sup>1097</sup>. Aus seiner syrischen Vita geht darüber hinaus hervor, dass er die Erde unter seinen Füßen verschenkte. Diese sollte Wundertaten bewirken und wurde von den Pilgern in Form gepresster Erdmedaillons, von denen einige das Bild des Säulenheiligen Sim'an zeigten, mit nach Hause genommen<sup>1098</sup>. Der Protostylit Sim'an hieß auf keinen Fall Frauen bei ihm willkommen. Er erlaubte sogar seiner Mutter nicht, ihn zu sehen<sup>1099</sup>.

Der Ort, an dem auf der sich die Geschichte des Protostyliten Sim'an abspielte, ist auf einem Felssporn mit einer Höhe von 564 m zu lokalisieren. Es handelt sich um den sogenannten Ğabel Sim'an, ca. 40 km nordwestlich von Aleppo. Nur wenige Kilometer entfernt erhebt sich der höchste Gipfel des Kalksteinmassivs, der Šeiḥ Barakat, in der Spätantike *Mount Koryphe* genannt, mit einer Höhe von 870 m<sup>1100</sup>.

Das Dorf Telanissos befand sich am Fuße des Hügels, auf dem die Säule des Heiligen aufgestellt war. Die Säule lag sowohl an der Zufahrtsstraße zum Dorf als auch an der antiken Straße, die noch heute am Šeiḥ Barakat und dem Tell 'Aqibrin entlang führt. Diese Straße verband den Ğabel Sim'an und die Ebene von Qatura im Norden mit dem Tal 'Afrin bis nach Cyrrhus und traf im Süden auf die große römische Straße, die über Ḥalkis und Beroea nach Antiochia führte<sup>1101</sup>.

Obwohl in den Viten zu Lebzeiten des Sim'an dem Älteren kein Bau erwähnt wurde, belegen die archäologischen Forschungen, dass die Anlage zwei Phasen aufweist<sup>1102</sup>. Die erste Phase umfasst ein Kloster, das zu Lebzeiten des Sim'an entstanden sein muss. Es erstreckt sich zwischen dem südlichen und östlichen Arm der großen kreuzförmigen Basilika.

Die dreischiffige Klosterbasilika erhielt zwei Türme, die die Apsis flankieren. Ein Taufbecken, dessen sorgfältig dekoriertes Baldachin noch erhalten ist, wurde im 6. Jahrhundert im Süd-schiff der Basilika installiert (**Taf. 54a**)<sup>1103</sup>. Sodini vermutete, dass dieses Taufbecken zur Taufe von Kindern genutzt wurde. Da in den Viten die Taufe der Pilger geschildert wurde, und da die Klosterkirche bereits zu Lebzeiten des Sim'an bestanden hat, lässt sich hypothetisch als weitere Möglichkeit in

1089 Tchalenko, Villages 3, Fig. 18, 25; Sodini, Stylites syriens Fig. 8, 12; Sodini/Blanc/Pieri, Nouvelles eulogies Fig. 3-4. 6-7.

1090 Sieben Tage vor dem Tod des Daniel lud er die Mönche seines Klosters ein, sich ihm zu nähern. Diejenigen, die ihn sehen durften, blieben jedoch auf der obersten Stufe der Leiter stehen. Vgl. Vita S. Danielis, c. 95.

1091 Zum Begriff Protostylit s. Sodini, Stylites syriens 5.

1092 Schachner, The archaeology of the Stylite Fig. 1, 12.

1093 Greifbar sind drei zeitgenössische Viten: die eine gemäß Theodoret von Cyrrhus in seinem Werk »Mönchsgeschichte«. Diese Vita ist etwa 15 Jahre vor dem Ableben des hl. Sim'an geschrieben worden, indem der Verfasser Zeugnisse von einem Schüler des Protostyliten sammelte. Die zweite Vita ist zwischen 459 und 474 in seinem Kloster, später Qal'at Sim'an genannt, auf Syrisch geschrieben und die dritte wurde zwischen 459 und 459 von einem seiner Schüler, genannt Antonius, verfasst. Vgl. Theodoret von Cyrrhus, Mönchsgeschichte 26; Antoine, Syrische Vita des Sim'an der Styliten 493-506.

1094 Theodoret von Cyrrhus, Mönchsgeschichte 26, 13.

1095 Festugière, Antioche 360; Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 15; Schachner, The archaeology of the Stylite 341.

1096 Theodoret berichtete darüber, dass er nicht nur in Nordsyrien verehrt wurde, sondern auch bei vielen anderen Völkern, wie den Persern, Armeniern und

Iberern. In Italien sei seine Ikone in allen Vorräumen von Werkstätten aufgestellt worden, um Sicherheit und Schutz zu geben. Vgl. Theodoret von Cyrrhus, Mönchsgeschichte 26, 162.

1097 Theodoret von Cyrrhus, Mönchsgeschichte 26, 163-169; Festugière, Antioche 498-506.

1098 Sodini/Blanc/Pieri, Nouvelles eulogies 793-812.

1099 Festugière, Antioche 497.

1100 Sodini, Centre de pèlerinage 350.

1101 Sodini, Centre de pèlerinage 350.

1102 Der Ort wurde zunächst von den Reisenden wiederentdeckt, dann von den Archäologen, die in Etappen ihr Wissen weiterentwickelten. Der erste bekannte, auf die Pilgerorte beschränkte Plan wurde 1738 von R. Pococke erstellt. Genauere Berichte wurden von M. de Vogüé und H. C. Butler verfasst. Die ersten grundlegenden Arbeiten waren die Untersuchungen von D. Krencker und G. Tchalenko. Die von J.-P. Sodini und J.-L. Biscop geleitete archäologische Mission beschäftigte sich mit der Ausgrabung und der sorgfältigen Analyse des Baus, um neue genauere Daten über die Geschichte des Ortes zu sammeln. Vgl. Tchalenko, Villages 1, 223-276; Sodini/Biscop, Travaux à Qal'at Sem'an 1675-1695; Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et les chevets 267-330; Sodini/Biscop, Travaux récents 335-372.

1103 Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 51.

Betracht ziehen, dass hier auch die Taufe der Pilger vollzogen wurde<sup>1104</sup>. Die Unterbringung der Mönche befindet sich im südlichen Klosterbereich. Ein Korridor verband den östlichen Bereich des Klosters mit der Klosterbasilika. Eine Gemeinschaftsgrabstätte liegt im Nordwesten der kreuzförmigen Basilika<sup>1105</sup>.

Nach dem Tod des Protostyliten im Jahr 459 entwickelte sich die zweite Phase. Die Baumaßnahme begann in der Herrschaftszeit des Kaisers Leon, der von 457 bis 474 n. Chr. regierte, aber sie wurde erst während der Herrschaft des Kaisers Zenon in den Jahren zwischen 475 und 490 n. Chr. vollendet<sup>1106</sup>. Die bedeutende kreuzförmige Kirche wurde als Pilgerkirche errichtet und vor dem Jahr 491 fertiggestellt<sup>1107</sup>. Sie stellte einen der beiden wesentlichen Pole des Pilgerzentrums in Qal'at Sim'an dar. Die einzige Reliquie des Heiligen Sim'an, seine verehrte Säule<sup>1108</sup>, steht im Zentrum eines oktogonalen Baues, von dem vier Arme ausgehen, die als Basiliken errichtet wurden. Die Südbasilika bzw. der Südark sollte die von Süden kommenden Pilger empfangen. Zwei separate Türen sollen jeweils als Eingang der Frauen und als Eingang der Männer gedient haben<sup>1109</sup>. Der kreuzförmige Plan der Basilika erinnert jedoch an die großen Pilgerorte im östlichen Mittelmeergebiet, auch wenn die Ausführung auf lokale Techniken zurückgreift<sup>1110</sup>.

Den Schriftquellen ist zu entnehmen, dass es zunächst nur einen kleinen, mit einer Tür versehenen Zaun gab, als Sim'an auf die erste Säule stieg. Eine Bank war nahe vor dem Felsen der Säule platziert. Auf der Bank durften die Frauen sitzen und die Messe beobachten, weil sie die Zone nicht übertreten durften<sup>1111</sup>. Von der Säule ist heute nur noch der Säulenstumpf geblieben (**Taf. 53a**)<sup>1112</sup>.

Der zweite Pol des Pilgerzentrums ist das oktogonale Baptisterium (**Taf. 54b**), das nach Ansicht von Sodini als erster Bau im Zentrum errichtet wurde. Es enthält ein großes Taufbecken für die Taufe von Erwachsenen. Eine Portikus umringt das Baptisterium und an der Südseite schließt eine dreischiffige Basilika an<sup>1113</sup>.

Die Kultverehrung des Protostyliten Sim'an strahlte vom Kalksteinmassiv weit in alle Richtungen aus. Sein Bild als Säulensteher war nicht nur an Architekturelementen und in Mosaiken dargestellt, sondern auch auf den weitverbreiteten Votivgaben. Diese wurden aus Lehm hergestellt, der zuweilen schlecht gebrannt war, und dienten den Pilgern bei

Feierlichkeiten<sup>1114</sup>. Der Ruhm des Protostyliten Sim'an inspirierte weitere Asketen, seiner Praxis nachzueifern und sie zu übertreffen. Die asketische Lebensweise eines Säulenstehers ist ausgehend von Telanissos nicht nur in Nordsyrien, in dem die meisten Styliten lebten, sondern auch im Nahen Osten, in Kleinasien, Georgien und sogar in Gallien anzutreffen<sup>1115</sup>.

Sim'an der Jüngere (\* 521, † 592) erlangte ähnliches Ansehen wie sein Namensvetter. Im Alter von 20 Jahren stieg er auf eine Säule auf dem sogenannten *Mons Admirabilis*, dem Wunderberg, ca. 18 km südlich von Antiochia gelegen<sup>1116</sup>. Er bewirkte, wie der Protostylit Sim'an, unterschiedliche Wundern an jedem, der zu ihm kam und ihn um seine Hilfe bat. Er heilte Krankheiten und sagte viele Ereignisse voraus<sup>1117</sup>. Er hatte eine freundliche Persönlichkeit und zeigte seinen Besuchern sein Mitgefühl, indem er gelegentlich mit ihnen weinte oder sie tröstete. Wie sein Namensvetter verfügte er über rhetorische Fähigkeiten und war streng. Die Gläubigen strömten von nah und fern herbei, darunter waren Arme ebenso wie Fürsten, Christen und Heiden, Syrer und Laḥmiden<sup>1118</sup>. Zur Heilung verwendete er Ton. Seine Eulogien sind wie diejenigen, die zum Protostyliten Sim'an gehörten, von Hand geformt und gleichen diesen hinsichtlich ihrer Ikonographie. Charakteristisch für ihn waren außerdem auch Eulogien aus Metall<sup>1119</sup>.

Die archäologischen Befunde weisen einige Unterschiede zwischen der Architektur des Pilgerzentrums in Qal'at Sim'an und jener des Pilgerzentrums auf dem Mons Admirabilis auf. Zunächst ist letztere oktogonal und ohne Überdachung der Säule des Styliten errichtet worden. Das Oktogon im Pilgerheiligtum Sim'an des Jüngeren befindet sich im Zentrum eines kreuzförmigen Grundrisses.

Der kollektive Bestattungsplatz des Klosters liegt etwa am gleichen Platz wie in Deir Sim'an. Das Baptisterium befindet sich hingegen bei der Basilika von Sim'an dem Jüngeren nördlich, während es in Qal'at Sim'an östlich der Basilika liegt<sup>1120</sup>.

### Kleine Klöster der Styliten

Es handelt sich bei den meisten Beispielen um kleine Klöster, meist eine sog. *μάνδρα* (*mandra* = Umzäunung)<sup>1121</sup>, in deren Mitte die Säule des Styliten stand. Hinzu kamen eine Kapelle, ein Gemeinschaftsgebäude, ein Grab, gelegentlich Zisternen und manchmal eine Öl- oder Weinpresse. Nach Sodinis

1104 Theodoret von Cyrhus, Mönchsgeschichte 26, 163.

1105 Tchalenko, Villages 2, Pl. 82-83.

1106 Sodini, Centre de pèlerinage 351.

1107 Tchalenko vertritt dagegen die Ansicht, dass bereits im Jahr 470 mit dem Bau der gesamten Anlage als wichtiges Pilgerzentrum begonnen wurde. Vgl. Tchalenko, Villages 1, 225-228.

1108 Gemäß den Viten ist die Leiche des hl. Sim'an nach Antiochia gebracht worden, wo er in einem bedeutenden Martyrium beigesetzt wurde. Vgl. Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 31.

1109 Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 34.

1110 Tchalenko, Villages 1, 223-276; Sodini, Quelques données nouvelles 348-368; Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 11-59; Sodini/Biscop, les chevets 276-330.

1111 Evagrius Scholasticus, Kirchengeschichte, L. 1, c. 13, 14.

1112 Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an 17.

1113 Sodini, Quelques données nouvelles 348-352.

1114 Sodini, La terre des semelles 92-101; Sodini, stylites syriens 7.

1115 Peña/Castellana/Fernández, Les stylites 60-67; Eichner, Bischofsviertel von Hadrianoupolis 679-688.

1116 Djobadze, Archaeological Investigations 57.

1117 Johannes Moschos, Leimon 117-118.

1118 Van den Ven, La Vie ancienne 1, 210-211; 2, 235-236.

1119 Vikan, Byzantine pilgrimage 27-33; Lafontaine-Dosogne, Itinéraires 170-171.

1120 Djobadze, Archaeological Investigations 59-94; Sodini, Stylites Syriens 15.

1121 Ursprünglich bezeichnet eine Mandra eine Form eines mit einem Zaun versehenen Platzes oder Hofes, in dessen Mitte eine Säule steht, wie die Mandra im Deir Sim'an des Älteren beschrieben wurde. Der Begriff wurde später im 6. Jh. im Sinne eines Klosters gebräuchlich, besonders in syrischen Schriftquellen. Vgl. Delehay, Les Stylites 165.

Einschätzung gehen die im antiochenischen Kalksteinmassiv befindlichen Styliten-Klöster überwiegend auf das 6. Jahrhundert zurück<sup>1122</sup>. Unter diesen war das Kloster des Yonan im Dorf von Kafer Darian im Ğabel Bariša bekannt<sup>1123</sup>. Es besteht aus einer Kapelle, zwei Zisternen und einem viereckigen Bauwerk, das von einer Mauer umgeben ist (Taf. 52a). Die Säule des Styliten stand im rechteckigen Klosterhof, direkt neben einem unterirdischen Felsengrab (Taf. 52b). Nach der Analyse der archäologischen Daten kam Tchalenko zu dem Ergebnis, dass das Bauwerk multifunktional war und als Kapelle im Erdgeschoss, als Krypta im Untergeschoss und als Raum der mönchischen Zusammenkunft in der ersten Etage diente. Die Kapelle ist mit einer rechteckigen Apsis und einem Portalvorbau versehen. Das Kloster wurde wahrscheinlich zu Lebzeiten des Säulenstehers Yonans im 6. Jahrhundert, errichtet<sup>1124</sup>.

Auf dem Ğabel Srir wurde ein Kloster eines Styliten auf einem paganen Tempel eingerichtet. Die Stylitensäule stand wie üblich im Klosterhof westlich der einschiffigen Kapelle. Die klösterlichen Gebäude sind hier verhältnismäßig breit und im Vergleich zu den anderen Klöstern der Styliten größer<sup>1125</sup>. Sie ähneln denjenigen, die sich in antiochenischen Klöstern befinden und sowohl Klostermönchen als auch den Pilgern dienen.

Das Kloster von Muşrasraş im Ğabel Wastani entstand um die Säule eines weiteren Styliten mit Namen Simʿān. Außer der Säule des Styliten beinhaltete das dortige Kloster eine kleine Kapelle, die von einer Mauer umgeben ist<sup>1126</sup>.

### Klöster der Styliten als Pilgerziele

In der Regel lagen die Säule und das Kloster der Styliten nicht weit von den antiken Verkehrswegen entfernt. Ein Reisender auf der antiken Straße, die von Antiochia nach Dana und Halkis/Beroea verlief, hätte sich auf einer Strecke von mehr als 10km zwei bis drei Stunden in Sichtweite eines heiligen Styliten befunden und wäre nie mehr als 2,4km entfernt vom nächsten Styliten<sup>1127</sup>. Die Ansicht eines Menschen auf einer Säule dürfte ihre Wirkung auf Reisende nicht verfehlt haben und muss faszinierend gewesen sein.

Die Klöster der Styliten besitzen gemeinsame Merkmale, mittels derer Archäologen sie leicht als Pilgerorte erkennen

können: Sie verfügten über beeindruckende, riesige offene Plätze, die zum Empfang zahlreicher Pilger um die Säule herum eingerichtet wurden<sup>1128</sup>.

Das Dorf Telanissos besaß zu Lebzeiten des Protostyliten Simʿān zunächst keine Herberge, in der die Pilger übernachten konnten, sondern sie wurden in Tell ʿAqibrin untergebracht, wo ein Gasthaus zur Verfügung stand<sup>1129</sup>. Ferner wurden nach dem Jahr 470 weitere Gasthäuser für Pilger errichtet<sup>1130</sup>. Ein heiliger Weg, an dessen Anfang ein Triumphbogen errichtet wurde, führte aus dem Dorf Telanissos zum Pilgerheiligtum. Er war von Geschäften gesäumt, deren Überreste noch vor dem Triumphbogen sichtbar sind (Taf. 53b). Anhand der Datierung der vor Ort gesammelten Keramikfragmente und der Münzen gehen die Geschäfte auf das 5. Jahrhundert zurück. Hier konnten die Pilger Lampen, Devotionalien oder Motivbilder kaufen, bevor sie zum Heiligtum gingen<sup>1131</sup>. Zwischen dem Baptisterium und dem Martyrion befinden sich Gebäude mit zahlreichen kleinen Kammern, die multifunktional genutzt werden konnten, nämlich als Zellen der Klostermönche oder zur Unterbringung von Pilgern<sup>1132</sup>.

Ein anderes Beispiel ist das Kloster Deir el-Malik, welches Deir Yohannan von Bsendlaya genannt wird: Es enthält außer den Überresten der Säule eine zweigeschossige klösterliche Unterkunft, zwei Pressen und eine Herberge, an deren Wänden immer noch Pilgergraffiti sichtbar sind<sup>1133</sup>.

Hinweise auf Pilger finden sich auch im Kloster von Kafer Darian: Da sich vor der Stylitensäule ein Gebäude mit einer vorgelagerten Pfeilerreihe und in der zweiten Etage eine Türöffnung befindet, ist anzunehmen, dass hier eine Art von Terrasse angelegt war, die vielleicht aus vergänglichem Material, z. B. Holz, bestand. Tchalenko vermutet, dass die Pilger darauf stehen und mit dem Styliten sprechen konnten<sup>1134</sup>.

Die Säulen der Styliten wurden von den Gläubigen als Reliquien verehrt. Obwohl die Leiche des Protostyliten Simʿān in einem Martyrion in der Hauptstadt Antiochia beigesetzt wurde, strömten die Menschen immer wieder zu seinem spirituellen Platz, an dem seine einzige und bedeutsame Reliquie, also seine Säule, stand<sup>1135</sup>. Außer Simʿān dem Jüngeren befanden sich die meisten Säulensteher in der ländlichen Region Nordsyriens. Es ist daher leicht zu verstehen, warum das Pilgern zu Styliten gerade in dieser Region sehr verbreitet

1122 Außer den archäologischen Zeugnissen sind noch viele syrische Styliten anhand der Schriftquellen bekannt, namentlich aus den Briefen der Miaphysiten (567 und 568), beispielsweise Simʿān von Atareb, Paulus von Hamila und Eustathius von Toqad. Vgl. Tchalenko, Villages 1, 171. 278-279; 2, Pl. 50. 88. 184; Peña/Castellana/Fernández, Les stylites 87-100; Sodini, Stylites syriens 10.

1123 Außer dem Kloster des Simʿān des Protostyliten und des Simʿān des Jüngeren ist es in der Forschung meist nicht möglich, die archäologischen Quellen mit den historischen Quellen zusammenzubringen. Das Besondere am Kloster in Kafer Darian ist, dass sowohl die schriftlichen als auch die archäologischen Quellen miteinander kombiniert werden können. Dadurch war es möglich, das Kloster mit dem Namen eines heiligen Säulenstehers bzw. dem Styliten Yonan zu identifizieren. Vgl. Mattern, Villes mortes 120-123; Tchalenko, Villages 3, 70-71.

1124 Tchalenko, Villages 1, 171. 278-279; 2, Pl. 88.

1125 Callot, Christianisation 738-740; Callot/Gatier, Stylites de l'Antiochène 579 Fig. 5.

1126 Peña/Castellana/Fernández, Inventaire JD 64-66; Callot/Gatier, Stylites de l'Antiochène 580 Fig. 9-10.

1127 Schachner, The archaeology of the Stylite 379 Fig. 15.

1128 Tchalenko, Villages 1, 171.

1129 Sodini/Biscop, Travaux à Qalʿat Semʿan 1687 Fig. 12.

1130 Sodini, Centre de pèlerinage 351.

1131 Sodini, Quelques données nouvelles 348; Sodini/Biscop, Qalʿat Semʿan et Deir Semʿan 19; Sodini, Centre de pèlerinage 352; Pieri, Note d'information 1397-1406.

1132 Sodini/Biscop, Qalʿat Semʿan et Deir Semʿan 51-56; Riba, Le voyage des pèlerins chrétiens 173.

1133 Peña/Castellana/Fernández, Inventaire JA 73-74.

1134 Tchalenko, Villages 1, 171. 278-279; 2, Pl. 88.

1135 Sodini/Biscop, Qalʿat Semʿan et Deir Semʿan 15.

war<sup>1136</sup>. Der Kirchenhistoriker Evagrius Scholasticus berichtete, dass in den Jahren zwischen 560 und 580 große Feiern zum Namenstag eines Heiligen stattfanden, womit wohl der Protostylit Sim'ân gemeint war<sup>1137</sup>.

## Heiliges Land

Die bedeutendsten von Eremiten bewohnten Orte Palästinas konzentrierten sich gemäß der historischen Schriftquellen und der archäologischen Befunde in der Wüste Judäa, während die ältesten koinobitischen Klöster sich an den christlichen Pilgerorten befanden. Somit sind beide durch eine eigene Gründungsgeschichte geprägt worden.

### Koinobitische Klöster an biblischen Pilgerstätten im Heiligen Land

Das koinobitische Mönchtum im Heiligen Land wurzelt in den zunehmenden Pilgerreisen zu den heiligen Stätten, da die Mönche eine wichtige Rolle bei Aufnahme und Betreuung weltlicher und geistlicher Pilger spielten. Dieser Zusammenhang spiegelt sich eindeutig in Egerias Reisebericht wider. Fast an allen *Loca Sancta*, die sie besuchte, traf sie sich mit heiligen Männern und Frauen, die sie begleiteten und durch die Pilgerreise ihre geistigen und materiellen Wünsche erfüllten. Die Mönche in den Einsiedeleien des Berges Nebo<sup>1138</sup> führten die Pilgerin und ihre Begleiter an jeden biblischen Ort und erklärten ihnen die zugehörigen besonderen alttestamentarischen Ereignisse<sup>1139</sup>. Ein anderes Beispiel für die Rolle der Mönche findet man ferner in der Schilderung von Johannes Rufus, der die mönchische Routine des Petrus von Iberien und seines Gefährten Johannes in Jerusalem beschrieb:

»Da sie beide nun allein an jenem Orte blieben und noch Geld hatten, das ihnen von dem übrig geblieben war, welches sie bei ihrer Abreise (aus Konstantinopel) hatten mit sich nehmen können, wiewohl sie schon das meiste davon überall unter die heiligen Mönche und die Armen verteilt hatten, beschlossen sie mit dem Rest einen guten Handel zu treiben und die Pilger und Armen, welche von allen Seiten zur Anbetung der heiligen Städten kamen, aufzunehmen und zu erquicken.«<sup>1140</sup>

Die archäologischen Zeugnisse bieten ebenfalls Beispiele dafür, dass zahlreiche Klöster diese Aufgabe übernahmen. Dadurch erlebten die Klöster an den biblischen Orten, wie z. B. die Klöster in Galiläa, eine Blütezeit und wurden zum Pilgerort<sup>1141</sup>.

Das Kloster von Kursi befindet sich beispielsweise an dem Ort, in dem sich das Heilungswunder eines Mannes, die Befreiung von Dämonen, ereignete<sup>1142</sup>. Es stellt ein interessantes Beispiel für ein Kloster des 4. Jahrhunderts dar<sup>1143</sup>.

Auf dem Berg Tabor werden drei Kirchen zusammen mit einem Kloster in einem armenischen Text um das Jahr 630 erwähnt. Dieser Text beschreibt nicht nur die Heiligkeit des Berges und die Liturgie des heiligen Ortes, sondern gibt auch eine detaillierte Erzählung über das Leben in diesem Kloster von Kursi und die Beschäftigung der dort lebenden Mönche. Gemäß diesem Text kümmerten sie sich hauptsächlich darum, Pilger zu beherbergen und die liturgischen Aufgaben in den Kirchen durchzuführen<sup>1144</sup>. Bei diesen Klöstern handelt es sich meistens um kleine koinobitische Anlagen, die vermutlich nur kleine Pilgergruppen aufnehmen konnten<sup>1145</sup>.

Die Lage dieser koinobitischen Klöster entlang der Pilgerroute des Heiligen Landes spielte eine bedeutende Rolle für ihre Entwicklung zu Pilgerstätten<sup>1146</sup>.

Dazu gehört auch beispielsweise das Martyrius-Kloster in Ma'ale Adumim. Es besitzt einen für die Reisenden geeigneten Baukomplex, ein Gasthaus, bestehend aus einem Empfangsraum, Ställen, einer Kapelle und vier kleinen Kammern<sup>1147</sup>.

### Monastische Siedlungen in der Wüste Judäa

In der Wüste Judäa lassen sich mönchische Siedlungen in zwei Kategorien aufteilen: man unterscheidet zwischen den Fels-Lauren und den aus Mauerwerk errichteten Klöstern, die jünger sind als die Fels-Lauren<sup>1148</sup>.

Der Beginn des Mönchtums in der Wüste Judäa geht auf den Protoeremiten Chariton zurück, der als Vater der Asketen des Heiligen Landes gilt. Durch seine Barmherzigkeit wurden Gottlose und Juden zum Christentum bekehrt. Vor allem aber entschlossen sich viele Menschen, seinem asketischen Leben und seinen Lehren nachzufolgen. Er besaß die Gnadengabe, an jedem Ort, an dem er sich niederließ Kranke heilen zu können. Aus diesem Grund wollten viele an seiner asketischen Lebensweise in der Einsamkeit teilnehmen und ihm

1136 Sodini, *Stylites syriens* 17.

1137 Evagrius Scholasticus, *Kirchengeschichte*, L. 1, c. 13, 14; Sodini, *Stylites syriens* 17.

1138 Der Berg Nebo, mit einer Höhe von 808m, bietet eine Aussicht in das Jordantal und auf das Tote Meer. Unter diesem Bergnamen sind drei geografische Orte zu unterscheiden: Zum einen der Berg Nebo, heute Ras es-Siyāga, 9km südwestlich von Hesbon und nordwestlich von Mādaba. Auf ihm steht die Moses-Memorialkirche. Zum anderen die Stadt Nabo, 3km südöstlich von Ras es-Siyāga. Sie verfügte über zahlreiche byzantinische Ruinen. Als letztes Gābel Nebā, das den alten Namen bis heute besitzt. Vgl. Jes: 15, 2; Jer: 48, 1; Egeria, *Pilgerbericht* 10-12.

1139 Egeria, *Pilgerbericht* 5, 11.

1140 Johannes Rufus, *Vita Petri Iberi* 46.

1141 Egeria, *Pilgerbericht* 15-16; Aviam/Ashkenazi, *Monasteries in Galilean* 559-568.

1142 Mt. 8, 28-33; Mark. 5, 1-20; Luk. 8, 39; Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Sabas* 108.

1143 Tzaferis, *Kursi* 19-22.

1144 Thomson, *Mount Tabor* 27-33.

1145 Aviam/Ashkenazi, *Monasteries in Galilean* 569.

1146 Aviam/Ashkenazi, *Monasteries in Galilean* 568.

1147 Magen, *Monastery of Martyrius* 55-59.

1148 Hirschfeld, *Judean Desert Monasteries* 20.

folgen<sup>1149</sup>. Zu Beginn, etwa im Jahre 330, gründete er die 15 Felshöhlen umfassende Laura von Pharan als erste Laura in dieser Gegend. Sie heißt heute Wadi Fara und liegt ca. 9 km in nordöstlicher Richtung von Jerusalem entfernt. Die Laura von Pharan galt als Vorbild der Lauren des Heiligen Landes. Sie dehnt sich auf 30 000 m<sup>2</sup> aus, wobei Pfade die Felshöhlen, die jeweils 35 m voneinander entfernt sind, miteinander verbinden. Die Laura von Pharan ist eine der kleineren Lauren. Die geringe Anzahl an Zellen zeigt an, dass die Gemeinschaft aus maximal 20 Mönchen bestand<sup>1150</sup>. Später zog Chariton sich aus dieser Laura zurück und richtete ein neues Kloster ein, das aus 35 Zellen, die ca. 20-80 m voneinander entfernt waren, bestand. Y. Hirschfeld setzte es mit dem heute Ḥirbet Ḥureitun genannten Ort, etwa 15 km südlich von Jerusalem gelegen, gleich<sup>1151</sup>. Der Zustrom vieler Menschen, die Chariton sehen wollten und einen Teil seiner Gnade zu erlangen wünschten, hinderten ihn und seine Jünger daran, ihre eremitische Gesinnung in der Einsamkeit und in der stillen inneren Einkehr auszuüben. Daher wechselte er die Orte immer wieder und etablierte an den jeweiligen Standorten neue asketische Anlagen, nachdem sich viele Brüder um Chariton versammelt hatten<sup>1152</sup>.

In einer Einzelzelle außerhalb der Laura von Pharan, etwa 1000 m westlich, ließ sich Euthymius nieder<sup>1153</sup>. Von hier aus entwickelte sich seine Laura, die im 5. Jahrhundert als wichtigste klösterliche Anlage des Heiligen Landes galt<sup>1154</sup>. Die kultische Verehrung des Euthymius begann zu seinen Lebzeiten, wie Kyrillos von Skythopolis, der Verfasser seiner Vita, schilderte. Zu ihm kamen nicht nur einzelne Personen von nah und fern, sondern auch Pilgergruppen, darunter Laien, Geistliche, Fürsten und arme Menschen. Angeregt durch seine Tugenden konvertierten viele Heiden zum Christentum. Nach dem Heilungswunder eines sarazenischen Fürstensohnes, einem Nomaden in der Wüste Judäa, durch Euthymius wurde auch der Vater und sein ganzer Stamm von ihm getauft. Anschließend siedelten sie sich neben seinem Kloster an. Jeder, der überirdische Hilfe brauchte, kam nun zu ihm. Der verehrte Euthymius nahm alle mit Vergnügen auf und half ihnen. Beispielsweise bekam eine unfruchtbare Frau aufgrund seiner Fürbitte Nachwuchs. Dank seines Gebetes fiel im Land, das unter der Dürre litt, Regen und die Zisternen

wurden mit Regenwasser gefüllt<sup>1155</sup>. Das Ansehen von Euthymius als ein heiliger Mann kann auch aus seiner Beziehung zu Kaiserin Eudokia abgeleitet werden. Nach seiner Weigerung, nach Jerusalem zu kommen, errichtete sie einen Turm auf dem höchsten Gipfel der östlichen Wüste, ca. 30 Stadien (ca. 6 km) südlich der Laura des Euthymius entfernt, damit sie sich dort niederlassen und seine spirituelle Lehre befolgen konnte<sup>1156</sup>.

Den Schriftquellen ist zu entnehmen, dass die Nähe der Laura des Euthymius zur Pilgerstraße ein wesentlicher Faktor für ihren Erfolg und Wohlstand war. Kyrillos von Skythopolis zufolge unternahm eine große Gruppe von 400 armenischen Pilgern auf dem Weg von Jerusalem zum Jordan einen Abstecher zum Kloster des Euthymius<sup>1157</sup>. Da die Laura des Euthymius eine Herberge in Jerusalem und noch eine weitere in Jericho besaß, sollen sie dort untergebracht worden sein<sup>1158</sup>.

Die Hauptkultstätten des Euthymius-Klosters waren die Kirche, die Grabkapelle und die darunter liegende Krypta. Die Klosterkirche befindet sich im Zentrum der Anlage und grenzt an die östliche Mauer. Sie ist eine dreischiffige Basilika mit einer Länge von 25,4 m und einer Breite von 13,3 m. Sie besitzt drei Eingänge und wird durch zwei Reihen mit jeweils drei quadratischen Pfeilern gegliedert<sup>1159</sup>.

Das wichtigste Element des Klosters ist die Grabkrypta, die das Grab des Euthymius enthielt. Sie schließt ebenso Gräber ein, in denen die älteren Mönche des Klosters beigesetzt wurden. Diese Krypta war das Ziel zahlreicher Pilger, die sie während der byzantinischen Zeit und auch später noch besuchten. Ihre Lage im Klosterzentrum und die zu ihr führenden Korridore weisen auf ihre zentrale Rolle im Klosteralltag hin<sup>1160</sup>.

Das Mönchtum verbreitete sich im Hinterland von Judäa während der spätantik-frühbyzantinischen Zeit von der Laura in Pharan und dem Euthymius-Kloster ausgehend, in drei unterschiedlichen monastischen Lebensformen: als Eremitentum, als Semianachoretentum oder als koinobitische Gemeinschaft und wurde in Felsenanlagen praktiziert. Die wichtigsten Bestandteile einer Fels-Laura sind: eine Kirche, Eremitenzellen und Serviceeinrichtungen. Sie sind durch Pfade miteinander verbunden. Ein Refektorium ist hier nicht belegt<sup>1161</sup>.

1149 Leben des Chariton 7, 10.

1150 Hirschfeld, Monastery of Chariton 297-299.

1151 Chitty, Desert a city 15; Hirschfeld, Judean Desert Monasteries 23; Hirschfeld, Monastery of Chariton 297-300.

1152 Leben des Chariton 11.

1153 Euthymius stammte aus Melitene, dem heutigen Malia in Zentralanatolien, wo er im Alter von 29 Jahren zum Priester ernannt worden war und in einem dort befindlichen Kloster das mönchische Leben erfahren hatte, bevor er in das Heilige Land pilgerte und sich in die an der heiligen Stadt Jerusalem angrenzende Wüste zurückzog. Vgl. Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 2-6.

1154 Die archäologischen Forschungen im Kloster des Euthymius fingen in den späten 1920er Jahren an und wurden von D. Chitty geleitet. Anschließend

wurden in den 1970er Jahren die Untersuchungen von G. Meimaris erweitert und zuletzt hat R. Binger-Calderon im Jahre 1987 die Forschungen erneuert. Vgl. Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 6-7; Chitty, Desert a city 15; Hirschfeld, Judean Desert Monasteries 22; Meimaris, Hermitage of St. John the Chozebite 171-192.

1155 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 10, 22-23. 25.

1156 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 30.

1157 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 17.

1158 Hirschfeld, Euthymius and his monastery 345.

1159 Chitty, Desert a city 103; Hirschfeld, Euthymius and his monastery 362 Fig. 6. 8.

1160 Hirschfeld, Euthymius and his monastery 367.

1161 Hirschfeld, Judean Desert Monasteries 18-19.

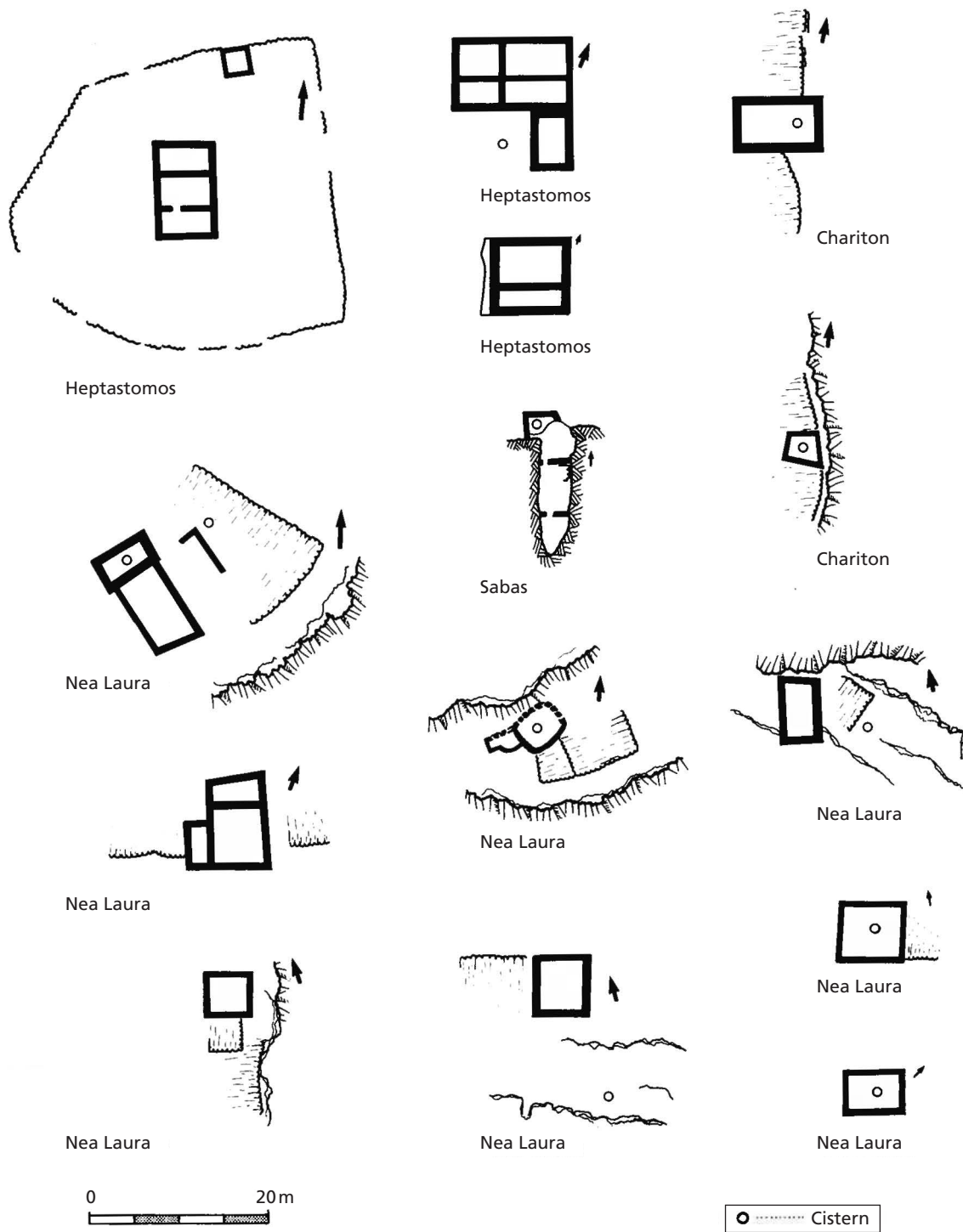


Abb. 70 Grundrisse der Mönchszellen in eremitischen Felsenanlagen in der Wüste von Judäa. – (Nach Hirschfeld, Judean Desert Monasteries Fig. 97).

Architektonisch unterscheiden sich die Felseneremitagen im Heiligen Land (**Abb. 70**), insbesondere was die Lauren betrifft deutlich von den Felseinsiedeleien Syriens:

1. Im Heiligen Land wurde nicht die gesamte Eremitage in den Felsen gearbeitet, sondern der Eingang und die Fenster befanden sich in einer gemauerten Wand. Dies war sowohl bei natürlichen als auch bei den künstlich in den Fels gemeißelten Höhlen der Fall, wie z. B. bei dem Kloster des Hl. Georg (Wadi Qelt) und dem Kloster des Sabas<sup>1162</sup>. Die Felseinsiedeleien Syriens sind hingegen ganz in den Felsen gemeißelt.
2. Bei zahlreichen Eremitenbehausungen im Heiligen Land handelt es sich um Felseneremitagen mit mehreren Räumen, in denen Mönche und Anachoreten meist außer der Klosterkirche zusätzlich noch über einen privaten Gebetsraum oder eine kleine Kapelle verfügten, wie es z. B. die Eremitage von Johannes dem Hesychasten und das koinobitische Felsenkloster des sogenannten Ed-Deir in der gleichen Region zeigen<sup>1163</sup>. In Syrien weisen die Eremitagen hingegen keinen eigenen Gebetsraum für den Eremiten auf.
3. Die Zellen der Einsiedler in den Fels-Lauren des Heiligen Landes sind einfacher gestaltet und spartanisch ausgestattet. Sie sind durchschnittlich etwa 35 m voneinander entfernt, um Ruhe und Stille für die Eremiten zu gewährleisten. Dazwischen waren Gartengrundstücke angelegt, z. B. im Kloster des Chariton, oder die steilen Hänge und natürlichen Terrassen der Klippen wurden als Gärten genutzt<sup>1164</sup>. Syrische Eremitenklausen befinden sich hingegen dicht nebeneinander und sind im gleichen Felsmassiv meist auf unterschiedlichen Niveaus angelegt.
4. Die Mönchzellen der Lauren im Heiligen Land waren meistens klein, ihre Grundfläche betrug durchschnittlich 23 m<sup>2</sup>. Die Einzelzellen der eremitischen Felsenklöster Syriens sind hingegen noch kleiner, ihre Grundfläche betrug durchschnittlich nur zwischen 9 und 12 m<sup>2</sup>.

### Monastische Siedlungen des Heiligen Landes als Pilgerziele

Das Pilgern zu den eremitischen Klöstern des Heiligen Landes weist einige allgemeine Merkmale auf: Über die Taufe von Pilgern liefern die schriftlichen und archäologischen Quellen, die Chariton gewidmet waren, keine Angaben. Eine Ausnahme bildet nur die Euthymius-Vita, die darüber ausführlich an meh-

rerer Stellen berichtet. Allerdings weisen die archäologischen Überreste im Euthymiuskloster kein Baptisterium auf<sup>1165</sup>.

Ein Baptisterium (4,5 m × 9 m), versehen mit einem rechteckigen Taufbecken, befindet sich im Kloster Ed-Deir. Es war von Pilgern gut besucht, worauf die archäologischen Befunde im Ort hindeuten<sup>1166</sup>.

Ferner lagen die meisten Pilgerklöster in der Wüste Judäa an wichtigen Wegverbindungen sowohl zwischen den Städten als auch den Dörfern des Berglandes von Judäa. Eine der wichtigsten Routen der spätantik-frühbyzantinischen Zeit war die bei Pilgern beliebte Straße, die von Jerusalem über das Bergland Judäa nach Jericho führte<sup>1167</sup>. Abgesehen von der Nutzung des Straßennetzes durch Pilger, konnten die Mönche auf diesem Weg den Reisenden und Pilgern bei Notfällen schnell Hilfe zukommen lassen<sup>1168</sup>.

Eine wichtige klösterliche Fürsorge in den Lauren der Wüste von Judäa war *xenodochein* (griech. das Empfangen von Fremden). Mit diesem Dienst wurden vor allem Jungmönche beauftragt<sup>1169</sup>. Zu ihren Aufgaben gehörte das Betreuen fremder Mönche und Laien und alles, was mit der Verpflegung der Gäste zu tun hatte<sup>1170</sup>. Johannes der Hesychast versah diese Fürsorge zu Beginn seines eremitischen Lebens. Er sollte täglich für die Klosterbesucher kochen und das Essen ins Gästehaus, etwa 1,6 km entfernt, bringen<sup>1171</sup>.

Die ältesten Klöster in der Wüste Judäa verfügten auf ihrem Klostergelände nicht über eine eigens für Besucher vorgesehene Herberge. Sie nahmen Besucher nur in ihren Herbergen in Jerusalem und Jericho auf.

Zur Beherbergung seiner weltlichen und mönchischen Besucher kaufte Sabas leerstehende Klausen in einem Kloster westlich der Anastasis-Kirche in Jerusalem und richtete in ihnen eine Herberge für die Besucher seiner Laura ein. Eine weitere Herberge erwarb er in Jericho. Die weltlichen Gäste wurden in diesen Gästehäusern von den Mönchen getrennt<sup>1172</sup>.

Die koinobitischen Klöster und die eremitischen Anlagen, die sich aus den ältesten Lauren entwickelten, bemühten sich, eine eigene Herberge auf dem Klostergelände zu besitzen. Als erstes baute Theodosios über seiner Höhle ein Gästehaus und nahm jeden auf, der zu ihm kam. Er kaufte zwei Esel, die alles trugen, was er für die Bedürfnisse der Besucher beschaffte. Danach begann er, sein Kloster aufzubauen<sup>1173</sup>. Dieses besaß nicht nur Werkstätten für verschiedene Handwerke, um die Bedürfnisse der mönchischen Gemeinschaft zu decken, sondern auch unterschiedliche Unterkünfte für die verschiedenen Kategorien von Besuchern. Dort gab es eine Unterkunft für

1162 Patrich, *Archaeological survey* 96-91; Meimaris, *Hermitage of St. John the Chozebite* 172; Patrich, *Saint John* 333-335 Fig. 1-2.

1163 Hirschfeld/Schmutz, *Zur Historisch-geographischen Entwicklung* 44; Patrich/Arubas/Agur, *Desert of Gerasimus* 277. 281-287.

1164 Hirschfeld, *Judean Desert Monasteries* 23. 180.

1165 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Euthymios* 5, 15; Von Riess, *Das Euthymiuskloster* 213.

1166 Hirschfeld/Schmutz, *Zur Historisch-geographischen Entwicklung* 46 Abb. 10.

1167 An dieser Verkehrsverbindung befand sich eine Vielzahl der biblischen Pilgerstätten sowie die berühmten mönchischen und eremitischen Pilgeranlagen

Heiligen Land. Beispiele für alt- und neutestamentliche Pilgerorte sind: das Haus der Rahab, das im Jordantal östlich von Jericho gelegene Gilgal, die Ruine von Sodom und Gomorrha und auch die Stelle der Taufe Christi. Vgl. Maraval, *Itinéraires* 294.

1168 Hirschfeld/Schmutz, *Zur Historisch-geographischen Entwicklung* 41.

1169 Kyrillos von Skythopolis, *Kyriakos dem Anachoreten* 8, 232.

1170 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Sabas* 40, 137.

1171 Kyrillos von Skythopolis, *Johannes des Hesychasten* 6, 207.

1172 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Sabas* 31, 123.

1173 Kyrillos von Skythopolis, *Theodosios dem Koinobiarchen* 3, 243-244.

die fremden Mönche, eine weitere für Laien, eine für Bettler, eine für Obdachlose und eine für die Kranken<sup>1174</sup>. Theodosios kümmerte sich selbst darum, dass jedem Gast seines Klosters für den Rückweg in seine Heimat ein Korb mit Broten und von dem Gekochten, das übriggeblieben war, mitgegeben wurde<sup>1175</sup>.

In den Lauren der Wüste Judäa waren alle Besucher am Samstag und am Sonntag herzlich willkommen. In der Regel nahmen die Einsiedler während der Woche keinen Besucher in ihren Eremitagen auf<sup>1176</sup>. Die Besucher sollten auf ihren vertrauten Eremiten warten, bis er am Samstag oder Sonntag in die Kirche kam. Aus den Hagiographien geht hervor, dass die Eremiten ausnahmsweise auch unter der Woche Besucher bei dringenden Notfällen und nur in Begleitung eines Mönches aus dem Kloster aufnahmen.

Ein schwer kranker Wettkämpfer aus Konstantinopel suchte z. B. das Kloster von Chozeba auf, um Heilung von seiner Krankheit durch den Eremiten Georgios von Chozeba zu erhalten. Da es eilig war, brachte der Vorsteher des Klosters ihn in die Einsiedelei des Eremiten Georgios. Der Klostervorsteher vollzog eine Metanie und erklärte dem Eremiten, warum der Besucher nicht bis zum Samstag oder Sonntag warten konnte und bat ihn um Hilfe für den kranken Mann.

Die Frauen durften die Lauren der Wüste Judäa nicht betreten<sup>1177</sup>. Eine Ausnahme war das Kloster von Chozeba. Der Grund dafür war, dass die Gottesmutter Maria, der die Klosterkirche von Chozeba geweiht war, einer kranken Frau aus Konstantinopel erschienen war. Diese bereiste das Heilige Land in der Hoffnung auf Heilung von ihrer Krankheit. Dank der Erscheinung der Gottesmutter durfte sie das Kloster von Chozeba betreten und im Diakonikon der Kirche übernachten. Sie erhielt somit von der Gottesmutter selbst die Heilung. Dieses Ereignis war der Beginn für den Einlass von Frauen ins Kloster von Chozeba<sup>1178</sup>.

Die Einsiedler des Berges Nebo, 9 km südwestlich von Hesbon und nordwestlich von Mādaba, ließen zu, dass Besucherinnen in Begleitung von Klerikern und Mönchen ihre Einsiedeleien betreten durften. Unmittelbar nach dem Eintritt der Pilgerin Egeria und der sie begleitenden Mönche verrichteten alle Anwesenden, der Eremit und die Gäste, ein Gebet. Am Ende des Besuches schenkte der Einsiedler ihnen seinen Segen und auch Eulogien<sup>1179</sup>. Das Verschenken von Eulogien durch die besuchten Eremiten kommt nur in Egerias Reisebericht an zwei Textstellen vor, nämlich im Bericht über den Berg Nebo und im Bericht über Ḥarran<sup>1180</sup>.

Aus den Hagiographien der Mönchsväter des Heiligen Landes lässt sich der Besuchsablauf folgendermaßen rekon-

struieren: Der Türhüter des Klosters erkundigte sich zuerst nach dem Anlass des Besuchs. Nach der klösterlichen Ordnung richtete er diesen dem Higumen aus<sup>1181</sup>. Bei Ankunft an der Eremitage klopfte man an<sup>1182</sup>. Es wird immer betont, dass zu Beginn jeder Begegnung und jedes Besuches eines Altvaters eine Metanie vollzogen wurde<sup>1183</sup>. Möglicherweise handelte es sich dabei um eine Gebetshaltung, in der man sich tief verneigte, mit der rechten Hand das Kreuzzeichen macht und mit den Fingerspitzen den Boden berührte. Am Ende des Besuchs segnete der Eremit seine Gäste, indem er ein Kreuz auf sie zeichnete, und ließ sie in Frieden gehen<sup>1184</sup>. Bei dieser Behandlung der Besucher lässt sich ein Unterschied zu den Eremiten in Syrien erkennen, von denen keine Hinweise auf eine Metanie durch ihren Besucher überliefert wurde.

## Ägypten

Als Entstehungsort des Eremitentums galt in Ägypten die weitgehend vegetationslose Wüste außerhalb des bewässerten Kulturlandes im Niltal und in den Oasen. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass das christliche Mönchtum gleichzeitig und unabhängig voneinander in Ägypten, im syrisch-mesopotamischen Raum und in Kleinasien entstanden ist, waren die ägyptischen Einsiedler im Hinblick auf ihre Wirkungsgeschichte am berühmtesten.

### Monastische Siedlungen Ägyptens

Der Beginn des ägyptischen Eremitentums wird mit Antonios als Initiator verbunden. Seine eremitische Gesinnung basierte auf einer individuellen Praxis der streng enthaltsamen und entsagenden Lebensweise in einer Höhleneremitage.

Eine zweite Variante des Einsiedlertums ist die semianachoretische Lebensart, in der der Anachoret für sich allein innerhalb eines Klosters lebte und nach eigenem Rhythmus die asketischen Übungen praktizierte. Er konnte einen Schüler aufnehmen, der ihm einige Arbeiten, z. B. die Vorbereitung des Essens und die Kommunikation mit der Außenwelt, abnahm. Eine hohe Anforderung für den Eremiten war es, die Balance zwischen den alltäglichen Aufgaben und den asketischen Übungen zu bewahren. Dem Schüler wurde durch die Aufnahme bei einem älteren Eremiten das eremitische Prinzip beigebracht<sup>1185</sup>.

1174 Theodoros von Petra, Abba Theodosios 13, 307.

1175 Theodoros von Petra, Abba Theodosios 15, 310.

1176 Theodoros von Petra, Leben des Euthymios 10, 25; Antonios, Georgios von Chozeba 9, 371.

1177 Kyrillos von Skythopolis, Johannes des Hesychasten 22, 220; Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 52, 82.

1178 Antonios, Georgios von Chozeba 1, 408-409.

1179 Egeria, Pilgerbericht 11, 1-5.

1180 Siehe oben zu Julianus Sabas S. 42 Kap. »Die Einsiedlersiedlung von Ḥarran als Pilgerziel«.

1181 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios 56, 84; Antonios, Georgios von Chozeba 13, 378.

1182 Kyrillos von Skythopolis, Kyriakos dem Anachoreten 11, 238.

1183 Antonios, Georgios von Chozeba 15, 361; Kyrillos von Skythopolis, Kyriakos dem Anachoreten 8, 232; Theodoros von Petra, Abba Theodosios 8, 300; Kyrillos von Skythopolis, Leben des Sabas 71, 176.

1184 Kyrillos von Skythopolis, Kyriakos dem Anachoreten 9, 235; 10, 236.

1185 Apophthegmata: Weisung der Väter 499.

Innerhalb einer Anachoretensiedlung, die nach dem Modell einer Laura funktionierte, lebten mehrere Eremiten jeweils mit ihrem Schüler in einer Eremitage. Sie versammelten sich einmal in der Woche in der Kirche zum gemeinsamen Gottesdienst<sup>1186</sup>. Zweck dieses wöchentlichen Treffens war es, außer der gemeinsamen Feier der Liturgie auch die spirituellen Erfahrungen auszutauschen und Fragen und Probleme zu diskutieren<sup>1187</sup>.

Was die bauliche Ausführung angeht, so umfasst die Unterkunft jedes Einsiedlers einer Laura, z. B. in Kellia, ein großes mehrräumiges Gebäude, meist mit Hof und Garten<sup>1188</sup>. Sie wichen dadurch komplett von den Felseinsiedeleien und den Lauren Syriens ab.

Es gibt zwei unterschiedliche Bauweise der Mönchssiedlungen: zum einen gruppieren sich meist in Unterägypten Einzeleremiten in großen Mönchssiedlungen wie z. B. Kellia, Nitria, Sketis und Pherme, auf einer riesigen Fläche in der Wüste. Dabei handelt es sich um oberirdische Anlagen. Zum anderen sind unterirdische Anlagen überliefert, wie z. B. in Esna in Oberägypten (Abb. 71-72).

Daneben existierten einige eremitische Felsenanlagen, die ursprünglich pharaonische Gräber waren, die in der Spätantike von Eremiten bewohnt und zu Eremitagen umgebaut wurden, wie z. B. die Anlage 26 und 27 von Dra' Abu el-Naga im thebanischen Pauloskloster (Deir el-Bachît) oder das Kloster Deir Abou Hennis<sup>1189</sup>.

Ein weiteres Beispiel dafür ist die Eremitage des Johannes von Lykopolis: In der *Historia Lausiaca* wird überliefert, dass er drei runde Zellen baute und sich darin selbst einmauerte. Neuere archäologische Forschungen haben gezeigt, dass es sich um eine mehrräumige pharaonische Grabanlage handelte, die zu einer Felseneremitage umgewandelt wurde<sup>1190</sup>.

Im Unterschied zu diesen Felseneremiten zeigt die unterirdische Mönchssiedlung von Esna, dass in jeder Eremitage ein privater Gebetsraum vorhanden war, der in seiner Ostwand eine Rundbogennische aufweist<sup>1191</sup>.

Hingegen besaßen z. B. die Eremiten in den Mönchssiedlungen von Kellia und Nitria zusätzlich zu den Oratorien in den Eremitagen auch Kirchen für gemeinsame Gottesdienste.

Im Unterschied zu den syrischen Eremitagen ist in Ägypten eine Entwicklung von besonderen Gebetshäusern sowohl in den Lauren als auch in den Klostereremiten festzustellen, die für gemeinsam ausgeführte Stundengebete und Psalm-

odien geeignet waren. Es handelt sich bei den Bauten um mehrjochige Räume, die mit Kuppeln versehen sind. Die schmalen Ostseiten enthielten kleine, halbrunde Nischen, die von Pilastern oder Säulchen umrahmt werden<sup>1192</sup>.

Außerdem befindet sich innerhalb der Mönchssiedlungen von Pherme eine eremitische Behausung in Quşūr Hegeila (abgekürzt QH 39-40), die als Memorial-Bau eingerichtet wurde<sup>1193</sup>. In der Mitte befinden sich eingelassene Steinplatten, die von Grossmann als Standorte von Betenden angesehen wurden. Da diese mit teppichartigen Dekorationen umrahmten Platten sich in der Bodenmitte eines Nebenraums befinden und daneben eine Küche liegt, ist anzunehmen, dass sie den gemeinsamen Mahlzeiten der Mönche, wie Agape (Liebesmahl), dienten, wobei an dieser Stelle Tische aufgestellt worden seien<sup>1194</sup>.

## Ägyptische Eremiten als Pilgerziele

Nach Grossmanns Beobachtungen verfügten die Anachoreten Ägyptens bis zum 5. und 6. Jahrhundert nicht über eigene Herbergen. Daher war es nicht möglich eine große Zahl von Besuchern gleichzeitig zu empfangen, die am Rückzugsort der Anachoreten übernachten konnten<sup>1195</sup>. Jeder Einsiedler empfing einzelne Besucher oder kleine Pilgergruppen in seiner eigenen Behausung, ohne dass sie bei ihm untergebracht waren<sup>1196</sup>.

Die Eremitage Nr. 23 in der Laura in Quşūr el-Izeila in Unterägypten bestand aus mehreren Räumen, die bloß einen einzigen im Vestibül befindlichen Eingang besaßen, und einem Hof, der von einer niedrigen Mauer umgeben war. Die einzige Tür der Eremitage konnte nur von innen geöffnet werden. Damit die Besucher eintreten konnten, musste der Bewohner dieser Eremitage selbst die Tür öffnen<sup>1197</sup>. Durch den Eingang betrat man ein zweijochiges Vestibül, das über zwei Durchgänge verfügte. Der eine führte in das Innere der Eremitage, der andere war mit der Küche und dem Raum für den Schüler verbunden<sup>1198</sup>. Die Eremitage enthielt auch einen Gebetsraum der durch eine kleine halbrunde Apsisnische charakterisiert wird. Als erster Empfangsraum für die Besucher dürfte der Hof gedient haben, während die Begegnung mit dem verehrten Eremiten wahrscheinlich im Vorraum stattfand. Eine Vielzahl von Besucherinschriften wurde an seinen Wänden hinterlassen<sup>1199</sup>.

1186 Guillaumont, *Aux origines* 157.

1187 Apophthegmata: Weisung der Väter 456. 461. 469. 174-477. 486.

1188 Bridel, *Dialectique de l'isolement* 145-162.

1189 Eichner, Pauloskloster; Van Loon/Delattre, *Deir Abou Hennis* 161-163.

1190 Palladius von Helenopolis, *Historia Lausiaca* 8, 35; Eichner, *Survey* 5-9.

1191 Sauneron/Jacquet, *Les ermitages* 1, Fig. 25.

1192 Grossmann, *Christliche Architektur* 282.

1193 Descoedres, *Aspekte von Pilgerschaft* 265-269 Abb. 5-12.

1194 Eine gemeinsame abendliche Agape wurde von den ägyptischen Mönchen aus verschiedenen Anlässen ausgeübt. Üblicherweise fand sie wöchentlich am Samstagabend bei den Versammlungen der Mönche statt. Deren Ziel ist es, dem geistlichen Austausch und der Pflege der Gemeinschaft unter den Mönchen zu dienen. Eine Agape wurde auch zum Gedächtnis eines gestorbenen Mönchs organisiert. Dafür wurden alle Eremiten derselben Siedlung

und Nachbarn sowie Gäste eingeladen, zusammen Freude und Mitgefühl zu zeigen, weil dieses Ereignis Anlass zu einem brüderlichen Mahl in Glückseligkeit und Heiterkeit gab. Neben der Teilnahme an der Feier der Eucharistie und der Fußwaschung der Gäste gehörte die Teilnahme an dem Liebesmahl der mönchischen Brüder zu den wichtigsten Dingen für jeden ägyptischen Mönch. Vgl. Apophthegmata: Weisung der Väter 77; Grossmann, *Christliche Architektur* 283; Descoedres, *Gemeinschaft* 43-48.

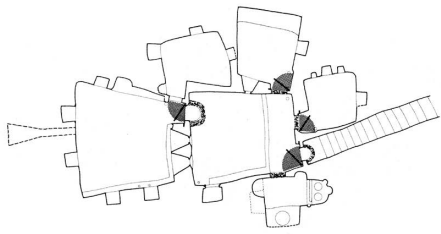
1195 Grossmann, *Christliche Architektur* 255.

1196 Tyrannius Rufinus, *Historia monachorum* 1.

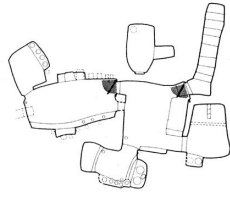
1197 Coquin, *Evolution* 264.

1198 Bridel, *L'architecture* 21-27 Abb. 11.

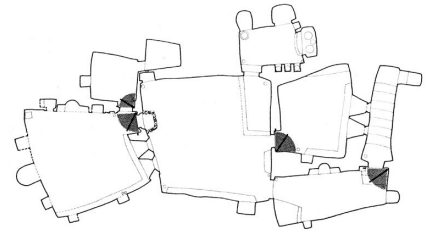
1199 Palladius von Helenopolis, *Historia Lausiaca* 35, 3; Bridel, *Dialectique de l'isolement* 145-146.



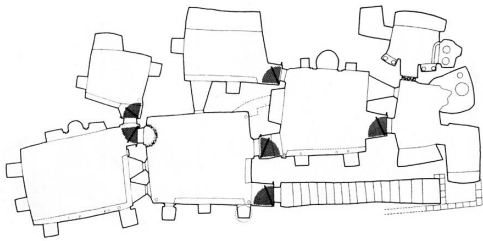
1



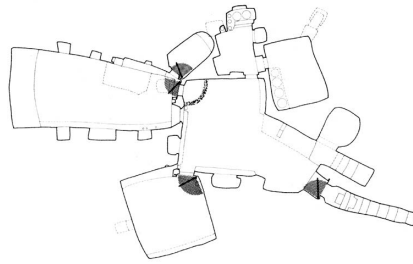
2



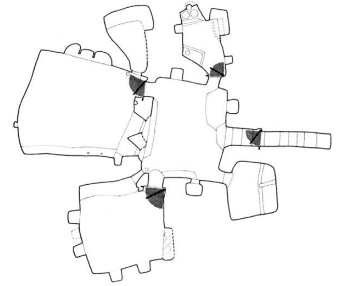
3



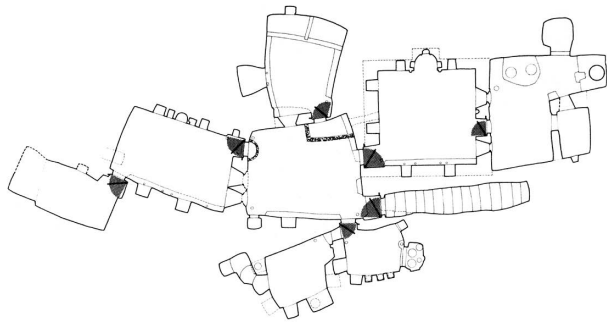
4



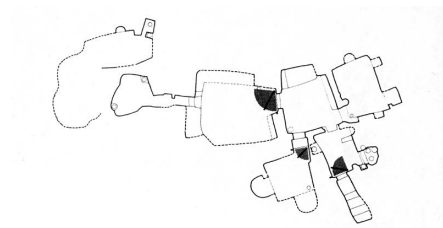
5



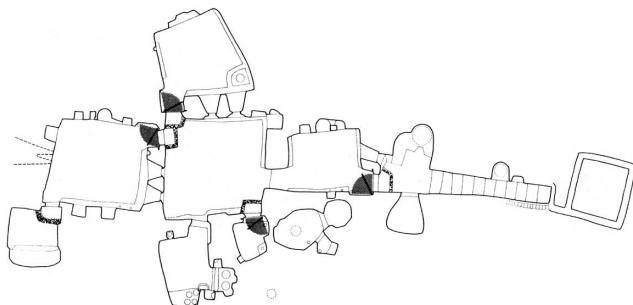
6



7



8



9

**Abb. 71** Grundrisse der Eremitagen von Esna, Ägypten. – (Nach Sauneron/Jacquet, *Les ermitages* Pl. 23).

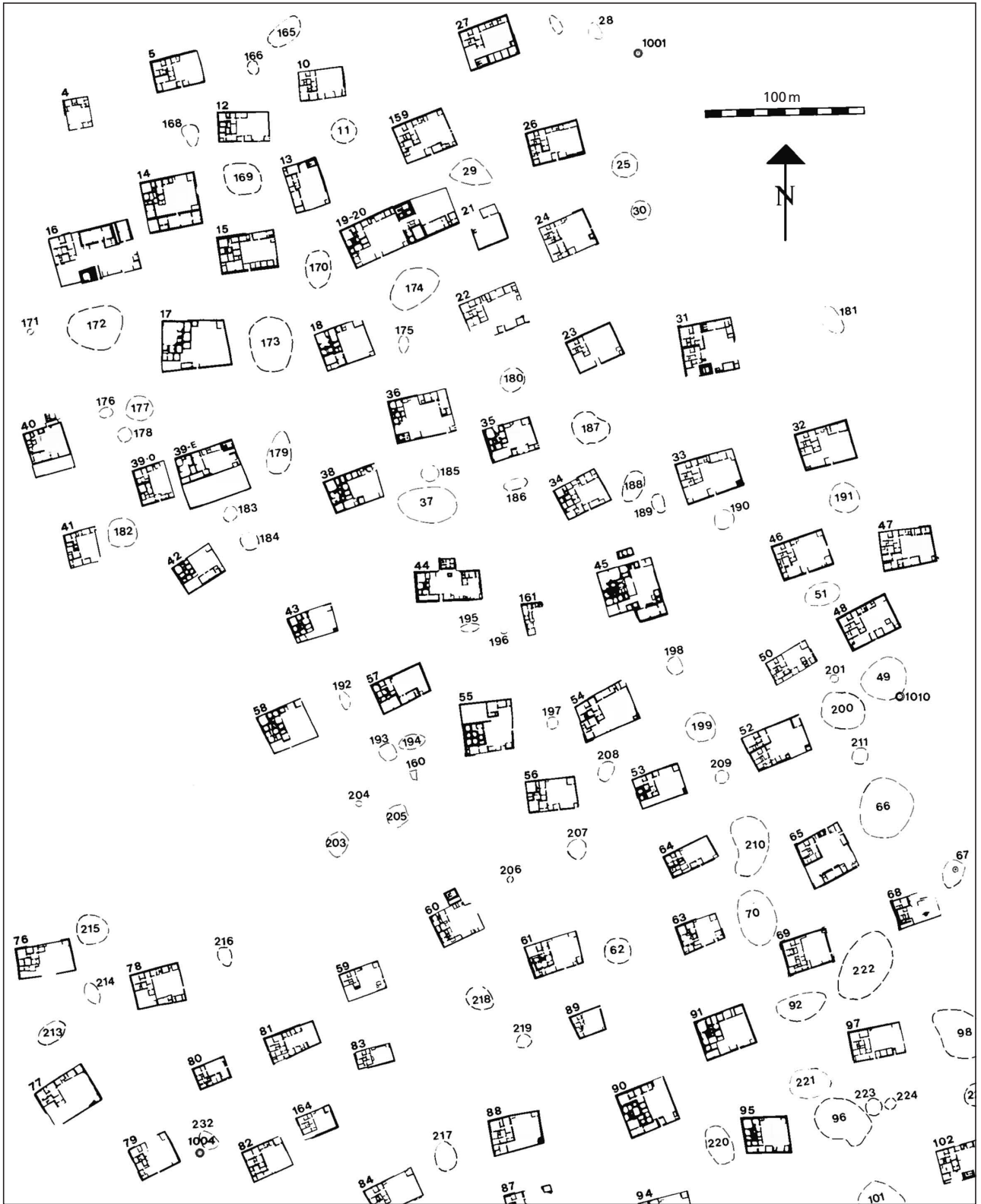


Abb. 72 Nordteil der Mönchssiedlung von Qusūr el-'Izeila, Ägypten. – (Nach Kasser, Site monastique Fig. 43).

Über den Besuch bei den ägyptischen Einsiedlern erfährt man anhand der Besuchsbeschreibungen in der eremitischen Literatur, dass er in den meisten Fällen nach dem gleichen Schema erfolgte<sup>1200</sup>. Hierbei fällt auf, dass der Besuch dem eines gewöhnlichen Gastes ähnelte und vom Verständnis des christlichen Konzeptes der Gastfreundschaft geprägt ist.

Nur zwischen dem Besuch eines Geistlichen und dem Besuch eines Laien bei einem lebenden Eremiten scheint es einen Unterschied im Besuchsablauf zu geben. Man stößt daher auf zwei Varianten des Besuchsschemas:

Der Einsiedler selbst nahm seine geistlichen Besucher, Mönche, Asketen oder Kleriker, als Einzelne oder als Gruppe auf. Nachdem sie zusammen ein Gebet verrichtet hatten, wusch der Gastgeber die Füße seiner Besucher. Anschließend trug er eine Rede vor. Zum Schluss nahmen sie eine Speise zu sich<sup>1201</sup>. In Bezug auf die Fußwaschung besteht ein Unterschied zu den syrischen Eremiten, von denen keine Hinweise auf Fußwaschungen der Besucher überliefert sind.

Zahlreiche Eremiten hielten allerdings zuweilen das Fastengebot beim Empfang eines privaten Besuchers nicht ein, wie in den »Apophtegmata patrum« berichtet wird, während in der »Historia Monachorum« betont wurde:

»Die rechtmäßig gültigen Fastenzeiten, das heißt am vierten und sechsten Tag, dürften nicht gebrochen werden, ermahnte er, außer wegen irgendeiner schwerwiegenden Notwendigkeit.«<sup>1202</sup>

Wollte der Besucher am Ort übernachten, brachte der Einsiedler ihn in seiner Eremitage unter, der Gast und der Gastgeber schliefen sogar in der gleichen Zelle<sup>1203</sup>.

Dieser Besuchsablauf war nicht bei allen Anachoreten Ägyptens gleichermaßen zu beobachten.

Andere Eremiten beschränkten ein Treffen nur auf ein Gespräch, das nicht unmittelbar war, sondern gelegentlich durch ein Fenster hindurch stattfand, oder aber auf einen bestimmten Tag oder eine bestimmte Zeit festgelegt war. Johannes von Lykopolis kommunizierte sowohl mit Geistlichen als auch mit Laien lediglich samstags und sonntags durch ein kleines Fenster<sup>1204</sup>.

Über den Besuchsablauf eines Laien bei einem Einsiedler sind nur wenige Details bekannt, da die Erzähler sich mehr mit der Erfüllung der Besucherwünsche, wie beispielsweise der Wundertat einer Heilung, beschäftigten. Allgemein nahmen sie die Besucher, besonders die Laien, nicht gern auf. Ihre Existenz dort lässt sich allerdings durch die Besucherinschriften an den Wänden der Eremitagen, beispielsweise in Kellia, belegen.

Zwei Arten von Besuchern waren nicht erwünscht: sozial hochrangige Personen und Frauen. Wenn diese Besucher dennoch empfangen werden sollten, so mussten sich die Gäste mit den vom Einsiedler geregelten Anforderungen einverstanden erklären. Melania suchte den Anachoreten Pambo mit ihrem Begleiter auf und sprach mit ihm aus weiter Entfernung<sup>1205</sup>. Der Einsiedler Johannes in der Thebais-Wüste verbot ebenfalls einer Dame, sich ihm zu nähern<sup>1206</sup>. Im Gegensatz dazu habe Makarius der Alexandriner eine adlige Frau aus Thessaloniki, die jahrelang gelähmt gewesen sei, geheilt, indem er sie eigenhändig mit heiligem Öl gesalbt und für sie gebetet habe, wie Palladius betonte<sup>1207</sup>.

Palladius erwähnte, dass Melania die Eremiten auf dem Berg der Nitria zu besuchen wünschte und drei Monate dort blieb. An anderer Stelle gab er einen Hinweis darauf, dass sich neben der Kirche der Laura eine Herberge befand<sup>1208</sup>. Vermutlich wurde Melania in dieser Herberge untergebracht.

Viele Eremitagen, die einen Andachtsraum für den Eremiten enthielten, entwickelten sich später zu einer Verehrungsstätte. Durch einen Umbau in mehreren Phasen wurden in die Eremitage QH 39-40 in Quşūr Hegeila zwei Memorialanlagen einbezogen. Daher wurde sie als eine mit wichtigen Reliquien versehene Kultstätte betrachtet. Descoedres vertritt die Ansicht, dass in diesem großen Schrein innerhalb der Eremitage die Körper mehrerer Personen beigesetzt waren und dass es sich hier um einen Raum handelte, der für Kommemorationsfeiern diente, d. h., hier soll kein eucharistischer Gottesdienst stattgefunden haben, sondern eine Agape (Liebesmahl)<sup>1209</sup>. An den Apsiswänden dieser Gedächtnisstätte hinterliessen die Pilger und Besucher Graffiti<sup>1210</sup>. Auf ähnliche Weise entwickelte sich Mağaret Sarasat in der syrischen Euphrat-Region von einem Einsamkeitsort zu einer kultischen Verehrungsstätte des dort beigesetzten Eremiten und erlangte dadurch eine ähnliche Bedeutung wie die Memorialanlage in Quşūr Hegeila.

1200 Mossakowska-Gaubert, L'anachorète 167.

1201 Tyrannius Rufinus, Historia monachorum 7, 2; Apophtegmata: Weisung der Väter 499.

1202 Tyrannius Rufinus, Historia monachorum 7.

1203 Apophtegmata: Weisung der Väter 486. 799.

1204 Palladius von Helenopolis, Historia Lausiaca 35.

1205 Palladius, Historia Lausiaca 10.

1206 Tyrannius Rufinus, Historia monachorum 1.

1207 Palladius, Historia Lausiaca 18.

1208 Palladius, Historia Lausiaca 7.

1209 Descoedres, Mönche als Pilger 683-685; Descoedres, Aspekte von Pilgerschaft 268.

1210 Descoedres, Gemeinschaft 48-54.